Mittag-Ausgabe.

Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: H. Schmiedehaus,
sämmtlich in Posen.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Posener Zeitung

Siebenundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief., Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in Gnesen bei S. Chraplewski, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn u. b. d. Inserat.-Annahmestellen von G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und „Invalidendank"

Nr. 870

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Freitag, 12. Dezember. 1890

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

Deutscher Reichstag.

(Nachdruck nur nach Uebereinkommen gestattet.)

39. Sitzung vom 11. Dezember, 1 Uhr.

Die erste Berathung des Etats wird fortgesetzt.

Abg. Bebel (Soz.): Meine Ausführungen über die Zoll- und Steuerpolitik haben gestern einen so erregten Widerspruch gefunden, daß man merkt, daß das Zentrum die Unsicherheit seiner Stellung in der Zollfrage fühlt. Hätten heute die Wähler über das Schicksal der Zölle zu entscheiden, so würde das Wahlresultat noch ein ganz anderes sein als am 20. Februar. Die ungeheure Mehrheit des Volkes will von der herrschenden Zoll- und Agrarpolitik nichts wissen. Daß das Steuer- und Zollsystem keineswegs eine Wohlthat für den kleinen Bauer und ländlichen Arbeiter gewesen ist, beweist die Thatsache, daß die ländlichen Arbeiter zu Tausenden und Zehntausenden nach den Städten drängen. Sie selbst berathen ja auf Ihren Kongressen immerfort, welche Mittel und Wege der Staat dagegen zu ergreifen habe. Sie suchen ja die Behörden dazu zu bestimmen, der Sachsengängerei ein Ende zu machen. Während die städtische Bevölkerung in den letzten 10 Jahren um 20 Proz. zunahm, betrug die Zunahme der ländlichen Bevölkerung nur 4,8 Proz. In dem agrarischen Pommern ist sogar eine Abnahme der ländlichen Bevölkerung zu konstatiren von 0,7 pCt. In Ost- und Westpreußen betrug die Zunahme nur 2,3 pCt. Diese geringe Zunahme bezw. die Abnahme beschränkt sich aber nicht nur auf diejenigen Landestheile, in welchen der Großgrundbesitz vorherrscht, sondern betrifft auch solche, in denen der kleine Bauernstand überwiegend ist. Das ist in Bezug auf Hessen, Hohenzollern und Württemberg zu konstatiren. Die letzte Volkszählung wird ergeben, daß der Zug der ländlichen Bevölkerung nach den Städten in noch höherem Maße als früher erfolgt ist. Das beweist doch, daß die ländlichen Verhältnisse keineswegs besonders günstige geworden sind. Auch die geringen Löhne der ländlichen Arbeiter beweisen das. In Schlesien zahlt man 40, in Pommern 60 Pfennige Tagelohn in der Erntezeit. Verhältnißmäßig nicht besser ist es in andern Gegenden; viele Großgrundbesitzer geben mehr Geld für Schweineställe als für Arbeiterwohnungen aus. Der schlechte Zustand der ländlichen Arbeiter, gerade in den Ostprovinzen, ist vielfach die einzige Ursache der verderblichsten Infektionskrankheiten. Dadurch erklärt sich auch die fortdauernde Wanderung von dem Osten nach dem Westen in die Industriebezirke.

Wir werden daher keineswegs, wie Herr v. Frege meinte, von der ländlichen Agitation absehen, sondern glauben bald ein vollständiges Agitationsmaterial für das Land zusammen zu haben, das Dinge enthüllt, an welche man jetzt kaum denkt. Herr von Frege hat aber auch jetzt schon keine Ursache, mit solchem Hohn auf uns herabzusehen. Unsere Resultate auf dem Lande bei den letzten Wahlen sollten den Herren ein Mene Tekel sein. In Sachsen werden wir bei der nächsten Wahl die absolute Majorität vereinigen. In Mecklenburg, dem feudalen Lande par excellence, kamen wir in 4 Wahlkreisen in die engere Wahl. Das zeigt, daß es in der ländlichen Bevölkerung anfängt, zu dämmern. Betreffs der Sittlichkeit, deren Mangel uns Herr v. Frege vorgeworfen hat, glaube ich es mit Herrn v. Frege aufnehmen zu können. Wenn ich Großgrundbesitzer wäre, so würde ich es mit meiner Sittlichkeit für unvereinbar halten, hier Agrarzölle auf Kosten der armen Bevölkerung zu verlangen und einzuheimsen (Große Unruhe rechts, Beifall links.) Ein sächsischer Geistlicher hat im vorigen Herbst in einer Diözesanversammlung in Grimma als eine Gefahr für die Sittlichkeit auf dem Lande nicht die Sozialdemokratie, wohl aber die Großgrundbesitzer, ihre Beamten und die Offiziere zur Zeit des Manövers hingestellt. (Große Unruhe rechts). Die Heuchelei ist nirgends so groß wie auf dem Gebiete der Religion und der Moral. Ich habe immer offen ausgesprochen, wofür wir kämpfen, was wir wirklich glauben, während Tausende und Abertausende der andern Parteien, namentlich der Partei des Herrn von Frege, Atheisten und Naturalisten sind, aber nicht den Muth haben, es zu sagen. (Unruhe rechts). Der Atheismus ist keine sozialistische Spezialität. Die Aristokratie huldigte vielmehr derselben im vorigen Jahrhundert.

Der kleine und mittlere Grundbesitz verfällt am meisten den Subhastationen, wie die bayerische Statistik ergiebt. Der kleine Bauer hat von den Zöllen gar keinen Nutzen, denn er muß sein Getreide, wenn es kaum ausgedroschen ist, um jeden Preis verkaufen, weil er bis zur Ernte Schulden hat machen müssen und nun gedrängt wird. Den Bauern ist also mit dieser Zollpolitik ebensowenig genützt, wie mit der Innungspolitik. Dem Großgrundbesitz aber waren diese Zölle von großem Vortheil. Beträgt doch die Fläche, welche, der Großgrundbesitz bebaut, $2\frac{1}{2}$ mal so viel als der kleine Besitz. Hat doch der Fürst von Wittgenstein allein 2 100 000 Hektar! Haben doch 17 Großgrundherren $\frac{1}{9}$ der gesammten Anbaufläche des deutschen Reiches in Besitz; und da sagen Sie, daß nicht der Großgrundbesitz, sondern der kleine Bauer von den Zöllen Vortheil hat. Um die Millionen, die die Großgrundbesitzer aus den Getreidezöllen, der Branntweinprämie, der Zuckersteuervergütung gezogen haben, kaufen Sie die kleinen Bauern aus und verstärken das Latifundien-System. Der Grund und Boden ist eben heute die sicherste Kapitalanlage. Daher werden ja auch jetzt die großen Geldmagnaten alle Grundbesitzer. Die ganze übrige Bevölkerung aber hat von den Agrarzöllen einen ausgesprochenen Schaden. An der österreichischen Grenze schicken die kleinen Leute ihre Kinder eine halbe Meile weit über die Grenze, um 2 Pfund Mehl herüber zu holen, das sie dort um 20 Pf. billiger haben. Allgemein ist der Unwille über die Getreidezölle, weil der Arme weiß, daß gerade er über die Grenze seiner Leistungsfähigkeit die Lasten dieser Zölle tragen muß; denn die Zölle treffen am meisten die Armen und in um so höherem Maße, je zahlreicher die Familie ist. Auch zu den übrigen Steuern, welche gerade die nothwendigsten Konsumartikel treffen, tragen natürlich die unbemittelten Klassen am meisten bei.

Es wird also thatsächlich Klassenpolitik getrieben. Ein Regierungssystem, das auf einer solchen Steuer- und Zollpolitik begründet ist, muß mit Nothwendigkeit von den durch diese Politik benachtheiligten Klassen mit feindseliger Gesinnung betrachtet werden. Leider ist man dazu gekommen, die indirekten Steuern nicht nur für die nothwendigen Ausgaben des Reiches zu verwenden, sondern man hat auch die Einzelstaaten als Säugekinder hinzugezogen. Man hat Steuern des Reiches weit über das Bedürfniß hinaus vermehrt, um sie zu einer Einnahmequelle für die Einzelstaaten zu machen, und gerade das ist das Unrecht, welches die armen Klassen in Deutschland empört. Dem gegenüber ist die ganze direkte Steuerpolitik in den Einzelstaaten nur ein Spiel. Auf Herrn Windthorst's Ausführungen über die „Jungen" in der Sozialdemokratie versichere ich ihm, daß, sowie die „Jungen" nicht mehr die Interessen der Partei vertreten, sie ohne Umstände vor die Thür gesetzt werden. Ihre Gesellschaftsordnung wird eher krachen als die Sozialdemokratie. Hr. Windthorst hat aus meiner Rede herausgelesen, wir wollten die Gewalt, aber wendeten sie nicht an, weil die Staatsgewalt noch zu stark ist. Wie es damit ist, hat das Jahr 1848 gezeigt. Wir erinnern Sie an das Wort Talleyrands: Mit Bayonetten kann man alles machen, nur nicht sich darauf setzen. Rechnen Sie nicht darauf, daß für ewige Zeiten die Armee Ihr Werkzeug sein wird, das auf Geheiß gegen Jeden geht; unsere Leute kommen auch in die Armee. Was ich gesagt habe, ist das Gegentheil von dem, was Abg. Windthorst mir zugeschoben hat. In Ihrer Organisation der Gesellschaft selbst liegen unsere Waffen, und in dem Maße, wie diese Gesellschaft sich entwickelt, wie die Kapitalmächte sich immer mehr konzentriren, in demselben Maße muß die Empörung in der ungeheueren Mehrheit des Volkes zunehmen, und dann werden wir von selbst die Herrschaft in die Hand bekommen. Wenn Herr Windthorst gewarnt hat, auf dem Wege des Invalidengesetzes weiter zu gehen, so meine ich, Sie werden auf diesem Wege doch weiter gehen müssen, um sich aufrecht zu erhalten. In Bezug auf die Kolonialpolitik vertreten wir auch weiter die Ansicht, daß Gewaltmittel und Humanitätsbestrebungen nicht zu einander passen. Ostafrika wird uns im Uebrigen noch mehr Geld kosten. Nachdem die ostafrikanische Gesellschaft einmal das Gefühl gekostet hat, aus dem Reichssäckel unterstützt zu werden, wird sie noch weniger als früher bereit sein, selbst Mittel aufzuwenden, wir werden noch viele Millionen hergeben müssen. Wie Herr Windthorst diese Bewilligungen mit seiner Sparsamkeitsgesinnung vereinigen will, verstehe ich nicht. (Beifall bei den Sozialdemokraten).

Abg. Dr. Windthorst (C.): Ueber 'Ostafrika hat mir erst gestern Morgen ein aus Südwest-Afrika kommender Deutscher gesagt: Schaffen Sie uns nur Ruhe, und Afrika ist ein gutes Feld für unsere Arbeit; vor allem wird es nöthig sein, eine Eisenbahn von der Küste nach dem Kilima Ndscharo zu führen. Ich habe übrigens noch keine Bewilligung der Forderung für Afrika ausgesprochen, sondern nur gesagt, es wird sich empfehlen, diese Fragen in einer besonderen Kommission zu berathen. Wenn wir für die Thätigkeit der Mission mehr sorgen könnten, so würden wir die Mittel für einen humanen Zweck verwenden. In Bezug auf das Alters- und Invaliditätsgesetz halte ich die Versorgung, die die Arbeiter durch dies Gesetz bekommen, für eine wünschenswerthe. Trotzdem aber bin ich der Meinung, daß der Staatszuschuß die Ausführung eines sozialdemokratischen Gedankens ist. Hat sich aber eine Majorität für das Gesetz gefunden, und ist es eingeführt, so müssen wir es auch möglichst gut zur Ausführung bringen.

Wenn Herr Bebel meinte, daß die jetzige Gesellschaftsordnung umgeändert werden müsse, weil sie sich als unhaltbar erwiesen hat, so hat er zwar mit Geschick auch manche Mängel angegeben, aber nicht nachgewiesen, daß die gerügten Mängel in der Gesellschaftsordnung selbst liegen und nicht vielmehr dadurch hervorgerufen werden, daß die an sich richtige Ordnung von manchen ihrer Träger mißbraucht wird. Hoch und Niedrig wird sich bemühen müssen, ob man nicht durch das Verhalten im Gebrauch der überkommenen Güter dazu beiträgt, daß die weniger gut Gestellten manches schlecht finden. Diese Mahnung Bebels enthielt so viel Wahrheit, daß ich wünschte, daß sie überall gedruckt und verbreitet würde. Wenn Sie eine Verbesserung der Gesellschaftsordnung wollen, so müssen Sie uns sagen, wie sie beschaffen sein soll. Davon habe ich aber bisher nichts weiter gehört, als daß der Mensch nicht an Gott und seine Gebote glauben soll. Wissen Sie denn nicht, daß der Mensch, der nicht an Gott, an die Ewigkeit glaubt, zu einem Thiere herabsinkt? (Heiterkeit, Ruf bei den Sozialdemokraten: Friedrich der Große.) Wenn Friedrich der Große noch lebte, so würden Sie wahrscheinlich nicht so ruhig diskutiren können. Sie wiegeln die Leute auf, ohne ihnen etwas Besseres dafür zu geben. Wenn Sie Ihr Talent und Ihre ausgezeichnete Beredsamkeit dazu anwenden, um auf Grund der bestehenden Gesellschaftsordnung und Gesetzgebung den Arbeitern zu helfen, dann könnten Sie mit uns Großes leisten. Statt dessen haben Sie nur verneint und bekrittelt (Zwischenruf: Arbeiterschutzgesetz!) Herr Bebel hat aber nicht den Schatten eines Versuches gemacht, uns ein anderes Zoll- und Steuersystem zu zeigen. (Ruf bei den Sozialdemokraten: Abschaffen!), hat aber selbst zugegeben, daß der Staat Zölle und Steuern braucht.

Versäumen Sie bei aller Bekämpfung der Sozialdemokratie nicht, überall die Religion recht gründlich zu heben und machen Sie keine Schulgesetzentwürfe, die das nicht thun! (Große Heiterkeit.) Ich sage das besonders den Herren Nationalliberalen, Sie werden es erfahren, denn die Sozialdemokratie marschirt zunächst gegen Sie, weil Sie die fettesten Beutel haben (Heiterkeit). Wir sollen aber nicht allein die Religiou lehren, sondern auch ihre Gebote befolgen, und dazu ist der Staat allein nicht im Stande. Ich freue mich, daß Herr Bebel heute gesagt hat, die Sozialdemokraten wollten nicht die Gewalt. Ich möchte ihn bitten, zu erklären, ob er unter keinen Umständen Gewalt ausüben will. Gegen die sozialdemokratischen Bestrebungen im Heere wird eine strenge Militärerziehung am Platze sein. Die bestehende Gesellschaftsordnung ist stark genug. Wir werden sie auch stark aufrecht erhalten, solange Sie Gewalt anwenden wollen. Möge uns doch Herr Bebel seine Gesellschaftsordnung, sein Staats-, sein Steuersystem vorlegen, dann allein können wir den Kampf aufnehmen. Gegen das Negationssystem können wir nicht kämpfen.

Die Agrarzölle können wir nicht entbehren. Ich bestreite nicht, daß die Zölle die Lebensmittel vertheuern, aber als wir dieselben einführten, so thaten wir das im Hinblick darauf, daß sich durch die Hebung des Ackerbaues die Lohnverhältnisse der Arbeiter bessern würden. Die Löhne sind auch gestiegen. (Zuruf: auch bei den ländlichen Arbeitern?) Wenn die Landarbeiter nach den Städten ziehen, wo sie besser gelohnt werden, wird auch der Grundbesitzer in die Nothwendigkeit versetzt, seine Arbeiter besser zu besolden. Allerdings geht das nur, wenn die Landwirthschaft sich lohnt. Wir haben mit Rücksicht auf diese Vertheuerung der Lebensmittel durch die Zölle in diesem Jahre die Beamtengehälter bedeutend erhöht, und dadurch hat sich die Zufriedenheit unter den Beamten schon bedeutend vermehrt. Wie wollen Sie, wenn Sie die Zölle aufheben, andere eben so sichere Einnahmen für diese Zwecke schaffen? Auch die Kleinbauern werden, wenn Sie die Zölle aufheben, sicher nicht mehr Gelegenheit haben, mehr anzubauen als bei den Zöllen. Wenn unsere Regierung bei der Revision der internationalen Verträge finden sollte, daß dieser oder jener Zollsatz geändert werden muß, dann werden wir darauf eingehen, aber jetzt die ganzen Verhältnisse auf einmal auf den Kopf zu stellen in einem Augenblick, wo die anderen Länder sich absperren, dazu können wir unsere Zustimmung nicht geben. Die öffentliche Meinung ist auch nicht dieser Ansicht. Die weitaus größte Majorität meiner Freunde glaubt nicht, daß diese Zölle jetzt durchaus abzuschaffen sind. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Dr. Bamberger: Der Herr Reichskanzler hat sich gestern bei dem aus dem Gedächtniß gemachten Zitat aus einer Rede des österreichischen Abg. v. Plener vollständig geirrt, sowohl in dem, was er aus der Rede des Abg. v. Plener herauslas, als in dem, was namentlich in der Rede des Abg. Richter zu finden war. Der Abg. v. Plener beruft sich in seinem Appell an den Staat Oesterreich, daß er durchaus nicht nöthig habe, Deutschland Konzessionen zu machen, nicht etwa auf die Freihandelspartei, auf die Freisinnigen und Sozialdemokraten, nein, er sagt Folgendes: „Oesterreich sei hierbei in einer günstigen Lage; in Deutschland sei die frühere Koalition der Großgrundbesitzer und der Großindustriellen, die als Kartellparteien im Reichstag die Mehrheit hatte, gelöst." Darauf bezieht sich Herr v. Plener, nicht auf unsere Seite. (Sehr wahr! links.) Er mag ja falsch berichtet sein, denn die Koalition der Herren, die das Kartell geschlossen haben, um der Nation gemeinsam das Fell über die Ohren zu ziehen (große Unruhe rechts, Rufe: Zur Ordnung!) ist leider nicht so weit gelöst, wie wir es wünschen können. Nicht darauf hat sich Herr v. Plener gestützt, daß hier eine freisinnige Bewegung, die ja nie aufgehört hat, sich erklärt gegen die agrarischen Zölle, sondern daß in den Industriellen das Gefühl sich regt, daß es mit den agrarischen Zöllen nicht geht. Der Herr Reichskanzler hat noch mehr geirrt, wenn er glaubte, daß Abg. Richter wolle Herrn Plener in Oesterreich Vorschub leisten darin, daß Deutschland die Bedingungen Oesterreichs auf alle Fälle annehmen müßte. Herr von Plener verlangt differentielle Begünstigung der landwirthschaftlichen Produkte, und er hat sogar die Monstrosität ausgesprochen, Deutschland müsse Differentialzölle gewähren, das heißt sich die Hände binden, und müsse diejenigen Zölle, die Oesterreich zugebilligt werden, andern Ländern verweigern, und dagegen ist Herr Richter der deutschen Regierung, wenn es noch nöthig wäre, zu Hilfe gekommen, indem er ausdrücklich erklärte, daß er die Verhandlungen als Einleitung zu Verhandlungen mit anderen Staaten begrüße, und daß Differentialtarife geeignet seien, Repressalien herbeizuführen. Der Herr Reichskanzler wird zugeben, daß er, weit entfernt durch die Bemerkung des Abg. Richter geschwächt zu werden in seiner Position, sich einfach in den Verhandlungen mit Oesterreich, wenn dieses die Keckheit so weit treiben sollte, uns solche Bedingungen zuzumuthen, auf den entschiedenen Ausspruch aus der Mitte des Reichstages berufen kann. Er war also nicht in der Lage, sich über die Ausführungen des Abg. Richter zu beklagen. Es ist doch wichtig für die Staatsregierung, zu wissen, mit welcher Mehrheit in Zukunft in diesen Dingen zu rechnen ist. Handelsverträge werden ja nicht paragraphenweise im Reichstage diskutirt und amendirt, sie sind im Ganzen anzunehmen oder abzulehnen. Eine Regierung muß also, wenn sie an die Volksvertretung herantritt, wissen, was sie zu erwarten hat. Wir würden daher unsere Pflicht versäumen, wenn wir mit unseren Ansichten zurückhalten würden. Wenn uns ein Handelsvertrag mit Oesterreich vorgelegt wird, der uns zu Differentialzöllen verpflichtet, so wird meine Partei und viele Mitglieder über dieselbe hinaus denselben nicht genehmigen

Wenn der Herr Reichskanzler auf die im Verhältniß beinahe schüchternen Bemerkungen der Herren Richter und Rickert mit starken Angriffen vorgegangen ist, so will ich deswegen nicht mit ihm rechnen. Ich nehme ihm das nicht übel, denn ich begreife, daß er gerade bei diesen Verhandlungen ein wenig nervös ist. Das Gebiet ist ihm neu, und wie er sich bei den Kolonialsachen erst durch einen Wust von kolonialpolitischen Dingen hindurcharbeiten mußte, so mußte er sich auch hier erst mit den handelspolitischen Aufgaben quälen, um sich eine nähere Einsicht zu verschaffen. Wir wissen ja, daß er nicht aus persönlichem Interesse, sondern aus Pflichtgefühl die schwere Last auf sich genommen hat und dem Ruf des Monarchen gefolgt ist. Ich verlange von ihm auch nicht eine solche Eingeweihtheit in diesen Dingen, wie wir sie haben, die wir seit 30 bis 40 Jahren uns damit beschäftigt haben. Ein Bischen Empfindlichkeit ist bei der Schwierigkeit seiner Lage also zu rechtfertigen. Es ist ja überhaupt eigenthümlich, daß zwei schutzzöllnerische Regierungen über einen Handelsvertrag konferiren. Ein richtiger Schutzzöllner müßte eigentlich froh sein, wenn die andere Regierung energischen Widerstand leistet: denn da man nie einführen kann, ohne im selben Verhältniß zu exportiren, so müßte es in den Augen des Schutzzöllners ein Verdienst sein, den Export zu verhindern, weil das auch eine Beschränkung des Imports bedeutet. Zwei schutzzöllnerische Regierungen werden also sich über einen Handelsvertrag nur schwer einigen, doppelt schwer, nachdem die Verhandlungen in eine beklagenswerthe Stagnation gerathen sind. Wenn wir einmal einen Handelsvertrag abschlossen, so ist der Vorschlag immer von der Gegenseite gekommen. Soweit das aber nicht der Fall war, haben wir uns immer darauf beschränkt, immer mehr Tarifbestimmungen, immer mehr materielle Bestimmungen aus dem Handelsvertrage herauszunehmen, so daß auch der Handelsvertrag

mit Oesterreich auf die Nichtigkeit und Hohlheit eines bloßen Meistbegünstigungsvertrages herabgesunken ist. Da ist es allerdings jetzt schwer, Verhandlungen zu führen, und ich verstehe durchaus die Mißstände, mit denen die Reichsregierung zu kämpfen hat.

Aber man darf doch nicht sagen, wir schadeten, indem wir in die Verhandlungen eingriffen. Wenn wir grade Werth darauf legen, ausdrücklich zu erklären, auf ein Differential-System wird nicht eingegangen, so glauben wir, dem Vaterlande besonders zu nützen. Wir wünschen ja mehr vielleicht als andere Fraktionen des Reichstags, daß ein Handelsvertrag zu Stande kommt. Wenn man nun sagt, man dürfe es nicht laut werden lassen, daß man die Sache wünscht, der mache das beste Geschäft, der sagt, ihm liege nichts daran, so müßte ein vollständiges Stillschweigen über die Verhandlungen eintreten. Das geschieht aber hier nicht. Herr Windthorst hat selbst behauptet, und auch früher andere Parteien, er wünsche sehr, daß ein Handelsvertrag zu Stande komme, und ebenso kann auch Herr v. Plener, obwohl er ein geborener Schutzzöllner ist, nicht umhin, zu erklären, wie sehr er einen Handelsvertrag wünscht. Gerade in dem Schweigen sehe ich für das Zustandekommen eines Handelsvertrages der wirklich diesen Namen verdient, eine Gefahr, denn es kann dann sehr leicht etwas zu Stande kommen, was nur der Schatten eines Handelsvertrages ist, und wir möchten dies vermeiden zu Gunsten der Popularität des Handelsvertrages; denn wenn ein Handelsvertrag zu Stande kommt, so soll auch unserer Industrie die Ausfuhr nach Oesterreich erleichtert werden, natürlich müssen wir aber auch dann die nöthigen Konzessionen machen. Es muß ein Handelsvertrag in dem Geiste gemacht werden, wie er in den sechziger Jahren verstanden wurde, daß man Tarifsätze bindet, bestimmte Sätze auf längere Zeit festlegt. Es ist allerdings ein Gemeinplatz, aber nichtsdestoweniger eine richtige Wahrheit, daß es nicht so sehr darauf ankommt, wie hoch die Zölle sind, als darauf, daß sie festgelegt werden auf längere Zeit, daß nicht jeden Augenblick in den Verhältnissen zwischen den beiden Völkern eine Aenderung eintritt.

Abg. v. Frege hat gestern so leichte Schatten des Verdachts des Landesverraths über die gebreitet, welche sich erdreisten, ihre Meinung über die Handelsverträge zu äußern. Der Abg. v. Plener hat sich aber auch darauf berufen, daß jetzt so viel von der Freigebung der Vieheinfuhr die Rede sei. Wer hat sich dafür bemüht? Die königlich bayerische Regierung und sogar die königlich sächsische Regierung war es, die sich diesen Landesverrath zu Schulden kommen lassen, indem sie ganz laut und offen für die Aufhebung der Viehsperre eintraten. Das Geheimniß, das hier ausgeplaudert wird, ist eines, das jeder Mensch weiß, und daß man es weiß, wird kein Hinderniß sein, um zu einer Verständigung zu gelangen. Ich bin so wenig dieser Ansicht, daß ich meine beiläufige Mitwirkung gegeben habe durch eine Schrift, welche dieser Tage erscheinen wird, in welcher ich die Gefährlichkeit der Differentialzölle nachweise. Damit glaube ich die Regierung nicht zu schwächen.

Herr v. Frege hat sich auch mit der Silberfrage beschäftigt. Es ist nicht sehr vortheilhaft für die Verhandlungen des Reichstages, eine so verwickelte Frage so beiläufig durch einen Pistolenschuß anzuschießen. Wenn man meiner Ansicht 1879 gefolgt wäre, und die Silberverkäufe nicht sistirt hätte, dann wäre man zu einem Preise gekommen, der der höchste ist, welcher bis jetzt erreicht worden ist. Bekanntlich hat Belgien auch die letzte Anleihe gezeichnet; wenn aber Belgien daran gezweifelt hätte, daß wir unsere Zinsen anders als in Gold zahlen würden, so hätte es auch nicht einen Pfennig gezeichnet. Im übrigen sehe ich den Gang der Dinge ruhig an, soweit es sich um Deutschland handelt. Das kann ich nach dem furchtbaren Fiasko, den die Silberleute in Amerika gemacht haben. Ich habe das Vertrauen zu dem preußischen Finanzminister, daß er auf die bimetallistischen Vorschläge nicht eingehen wird, wie sie die stark bimetallistische demokratische Partei jetzt zu machen beabsichtigt, nämlich daß die Freiprägung des Silbers proklamirt wird im Paritätsverhältniß von 1 zu 15½.

Herr Windthorst hat erklärt, daß er Ostafrika nicht aufgeben will aus Nationalstolz. Mich wundert, daß ein Mann, der so viel zu leiden hat unter dem Wettgeschrei der Nationalen, kein anderes Argument vorbringen kann. Ich erinnere mich noch, daß er, als er mit mir zusammen in der Kommission saß, gegen die Kolonialpolitik als einen Kolonialschwindel gesprochen hat, aber seitdem sein Antrag auf die Bekämpfung der Sklaverei angenommen ist, ist eine erhebliche Wandlung eingetreten, und seinem Einfluß ist es zuzuschreiben, wenn wir so tief in die Kolonialpolitik hineingerathen sind. Das hat seinen Grund darin, daß er seit diesem Antrage gezwungen ist, alle Konsequenzen der Kolonialpolitik zu ziehen. Er gehört jetzt zu den stärksten Kolonialschwärmern im Reiche, denn noch niemals, selbst von den eifrigsten Kolonialpolitikern ist der Gedanke ausgesprochen worden, den Herr Windthorst gehabt hat, in Ostafrika Niederlassungspolitik zu treiben. Ich stehe auf dem Standpunkt, daß die Aussichten auf einen Erfolg unserer Ausgaben in Ostafrika im höchsten Grade ungewiß sind, während die Entbehrungen, die dem Steuerzahler auferlegt werden, im höchsten Grade gewiß sind. Herr Windthorst will sogar, daß das Deutsche Reich eine Eisenbahn von der Küste nach dem Kilimandscharo baut. Es hat mich im höchsten Grade überrascht, daß er schon so weit in seiner Kolonialschwärmerei gekommen ist. Davon bin ich überzeugt, daß, wenn er einen solchen Antrag stellen sollte, er wieder die Majorität des Reichstages haben wird. Unsere Zustimmung wird er nicht haben. Wird die Eisenbahn aber gebaut, dann bin ich dafür, daß die erste Lokomotive, die in den schwarzen Erdtheil hineindampft, den Namen Windthorst tragen wird. (Große Heiterkeit und Beifall links.)

Reichskanzler v. Caprivi: Herr Bamberger hat geglaubt, mit Rücksicht auf meine mangelhafte Orientirung mir Schonung angedeihen lassen zu sollen. Er hat in der ihm eigenen urbanen Art denselben Gedanken ausgedrückt, welchen im vorigen Jahre an anderer Stelle Abg. Richter in die Worte gekleidet hat, er wolle mir noch Schonzeit geben. Was meine Person angeht, so habe ich noch nie in meinem Leben von irgend Jemand Schonung verlangt. (Beifall rechts.) Ich wünsche sie auch von Ihnen nicht. Ich weiß aber auch nicht, ob die Regierung in der Zeit, seit ich die Ehre habe, ihr vorzustehen, den Schein erweckt hat, sie bedürfe Schonung. So liebenswürdig diese Aeußerung des Abg. Bamberger ist, so war mir doch der große Ton, den Herr Richter anschlug, in dem Augenblick lieber. Ich befand mich lange, um ein Bild eines alten Soldaten zu brauchen, in dem Gefühl eines Offiziers, der weiß, er befindet sich in der Nähe des Feindes, aber er kommt nicht heraus; endlich fällt der erste Schuß und man hat das erlösende Gefühl: da ist er! (Heiterkeit.)

Ich muß annehmen, daß die wenigen Worte, die ich über das Verhältniß zu Oesterreich gesprochen habe, doch nicht so ganz werthlos sein könnten, denn dieselbe Partei hat heute ihren dritten Redner gegen diese wenigen Worte ins Feld geschickt, und der alte Soldat hat das beruhigende Gefühl, aus dem groben Geschützfeuer in das kleine Gewehrfeuer gekommen zu sein. Weil ich der Meinung bin, daß es nicht richtig ist, während schwebender Staatsverhandlungen mit anderen Staaten Aeußerungen in so gewichtigen Körperschaften, wie dieses Haus eine ist, laut werden zu lassen, enthalte ich mich auch heute jeden Eingehens auf die Einzelheiten, die Dr. Bamberger angeführt hat. Wenn ich auch nicht annähernd die handelspolitischen Kenntnisse des Herrn Bamberger habe, so wird er mir zugeben, daß er nicht die Kenntniß über die politischen Verhandlungen hat, die über diese Verträge gepflogen werden, und wenn diese Voraussetzung nicht zutrifft, so glaube ich doch noch ein für alle mal hier aussprechen zu müssen, daß ich Aeußerungen über diese Verhandlungen, so lange sie noch geführt werden, für durchaus schädlich halte. Wenn ich auch ein Neuling in parlamentarischen Angelegenheiten bin, so möchte ich doch annehmen, daß ich mit der Bitte, die ich neulich ausgesprochen habe, und ich glaube, ich sprach sie nicht gereizt aus, — mich nicht in Unrecht gesetzt habe. Denn so viel ich weiß, ist es in fast allen parlamentarischen Körperschaften, und vor allen Dingen in den englischen, denen man doch den konstitutionellen Charakter nicht absprechen kann, Sitte, wenn man von der Regierung sich dahin äußert, daß politische Aeußerungen, und namentlich über schwebende Verhandlungen, schädlich sein müssen, dann abzubrechen. Ich kann nur konstatiren, daß, wenn solche Aeußerungen schaden, die Verantwortung nicht auf mir liegt.

Der Abg. Bamberger hat nur zwei Stellen aus der Rede des Abg. v. Plener vorgelesen. Die zwischenliegende Stelle lautet: „Deutschland muß daher aus inneren politischen Gründen für Ermäßigung unter allen Umständen eintreten, ohne dafür erst von uns besondere Kompensationen verlangen zu können.“ Ich stelle nochmals der Erwägung des Hauses anheim, ob Aeußerungen, die hier gefallen sind, geeignet sind, den Abgeordneten Plener aus Oesterreich in der Meinung zu bestärken, daß Deutschland unter allen Umständen aus inneren politischen Gründen die Ermäßigung eintreten lassen muß, oder nicht. (Lebhafter Beifall rechts).

Abg. Hahn (kons.): Die Rede des Abg. Bebel ist geeignet, Unzufriedenheit nach jeder Richtung auf das platte Land zu tragen. Ich hatte geglaubt, Herr Bamberger würde nach dieser Brandrede Bedenken tragen, ihre beabsichtigte Wirkung noch zu verstärken. Seine Aeußerung, unsere Zoll- und Steuerpolitik sei geeignet, unserer Nation das Fell über die Ohren zu ziehen, war nach der Rede des Abg. Bebel mindestens unvorsichtig. Herrn Bebel möchte ich auch meinerseits fragen, welches seine Staats- und Gesellschaftsordnung ist, ebenso, welches Steuersystem er an die Stelle des jetzigen setzen will. Die Angriffe auf das Verhalten meiner Partei bei den Steuerfragen sind ungerechtfertigt. Haben wir nicht im Abgeordnetenhause den Vorschlag gemacht, die höchsten Einkommen noch höher zu besteuern? Wie will Herr Bebel die Ausgaben, die doch zum Schutze des Reiches nothwendig sind, decken? Unsere Landleute sind viel zu verständig, um das in Abrede zu stellen; sie tragen gern die Steuern.

In Bezug auf die Wohnungen auf dem Lande und besonders auf den Gütern ist sehr viel geschehen. Wie sieht es aber mit den elenden Dach- und Kellerwohnungen in den Städten aus? Wenn die Polizei gegen solche Wohnungen einschreitet, so giebt man den kleinen Leuten noch immer nicht gute Wohnungen. Die ländliche Bevölkerung, welche in die Städte zieht, ist bezüglich der Wohnungen noch viel schlimmer daran als auf dem Lande. Bei der Berechnung über das Verhältniß des Landes zwischen Groß- und Kleingrundbesitz hat Abg. Bebel vergessen, daß der größere Theil der Besitzungen der Großgrundbesitzer aus Wald besteht. Wir können uns nur freuen, daß wir noch so viel Wald besitzen. — Wenn man auf dem platten Lande erfährt, daß Abg. Bebel Atheist ist, dann werden die Landbewohner jeden Versuch zurückweisen, ihnen die Vaterlandsliebe und die Religiosität aus dem Herzen zu reden.

Abg. v. Kardorff (Rp.) tritt den Ausführungen des Abg. Bebel über die Lohnverhältnisse in seinem Kreise entgegen. Dieselben seien viel höher, als jener angegeben; auch die Wohnungsverhältnisse auf dem Lande seien viel besser als die in den Städten. In der Lage der arbeitenden Klasse sei in den letzten Jahren thatsächlich eine große Besserung eingetreten. Die Sozialdemokraten wollen nur ihre eigenen Pläne verfolgen, die sie sich wohl hüten, zu zeigen. Die bisherige Gesetzgebung sei gegen die Sozialdemokratie nicht ausreichend gewesen; um so mehr sei an der Alters- und Invaliditätsversicherung festzuhalten.

Abg. Wisser (wildlib.): Herr Windthorst und Herr Hahn haben es bedauert, daß Abg. Bebel eine solche Rede gehalten hat. Ich bedauere es noch mehr, daß diese Herren den Abg. Bebel nicht haben widerlegen können. Wenn Herr v. Kardorff sagte, die bestehende Gesetzgebung reiche gegen die Sozialdemokratie nicht aus, so appellirte er damit an Ausnahmegesetze. Wenn wir ehrlich reformiren wollen, brauchen wir solche Gesetze nicht. Es ist wahr, daß eine Besserung in den Lohnsätzen auch der ländlichen Arbeiter eingetreten ist, aber nicht in dem Maße wie in der Industrie, und diese Umstände entvölkern das platte Land und geben der Sozialdemokratie wirksame Waffen in die Hand.

Im Volke ist es niemals verstanden worden, daß man die Ueberschüsse des Reiches an die Einzelstaaten überweist, während das Reich selbst immer mehr Schulden macht. Hätte man auch früher die Wirkung der Franckenstein schen Klausel und der damit in Zusammenhang stehenden lex Huene gekannt, die Stimmung dafür wäre keine günstige gewesen. Ich hoffe, daß die Erfahrungen dazu drängen werden, die Franckenstein sche Klausel aufzuheben und die Einnahme des Reiches für dieses allein zu verwenden. Wenn der Wohlstand in den Einzelstaaten wirklich so groß ist, wie man immer behauptet, so werden wir das um so leichter thun können.

Herr v. Frege hätte seine Bauernfreundlichkeit besser beweisen können, wenn er einen Antrag auf Aufhebung der Handels- und Industriezölle eingebracht hätte. Die Aufhebung der Kornzölle wird dem Bauernstande nichts schaden, wie sie ihm bis jetzt nichts geschadet haben. Die Freundlichkeit der Agrarier gegenüber dem Bauern zeigt sich jetzt gerade im Abgeordnetenhause, wo dieselben der Landgemeindeordnung widerstreben, also keine Besserung der ländlichen Verhältnisse wollen. — Die Wohnungsverhältnisse auf dem Lande sind allerdings sehr schlechte, aber es muß zugegeben werden, daß die ländliche Bevölkerung selbst kein Bestreben zeigt, hier eine Besserung vorzunehmen.

Hierauf wird die Diskussion geschlossen.

Abg. Richter (persönlich): Der Herr Reichskanzler meinte, er habe im Sommer eine von mir angebotene Schonzeit zurückgewiesen. Hier verläßt den Herrn Reichskanzler sein Gedächtniß. In der Militärkommission hat laut Kommissionsbericht der Herr Reichskanzler auf die Schwierigkeiten der Regierung nach dem Kanzlerwechsel aufmerksam gemacht. Er sagte wörtlich: „Die einfachsten Geschäfte fallen der Regierung jetzt oft schwer. Man sollte darum jetzt keine konstitutionellen Fragen aufwerfen, die zu einer Krisis führen könnten. Haben sich die Verhältnisse befestigt, so würde er einen ihm angebotenen Kampf mit Kampfesfreudigkeit aufnehmen. Zur Zeit aber sollte man die Situation nicht schwerer machen, als sie so wie so sei.“ Darauf bemerkte ich, das sehe ja wie das Verlangen nach einer Schonzeit aus bis zu dem Zeitpunkt, wo der Herr Reichskanzler widerstandskräftiger sei. Eine solche Schonzeit könnten wir nicht bewilligen. Also umgekehrt haben wir gerade die Andeutung einer wünschenswerthen Schonzeit zurückgewiesen. Allerdings hat der Herr Reichskanzler selbst damals bemerkt, daß seine Aeußerung nur mißverständlich als das Verlangen einer Schonzeit aufgefaßt werden könne. Ich habe niemals einem Reichskanzler eine Schonzeit angeboten (Heiterkeit) und werde mich auch hüten, dies unter den obwaltenden Verhältnissen jetzt zu thun.

Abg. Dr. Bamberger: Der Herr Reichskanzler wünscht angegriffen zu werden. Ich begreife es bei seiner Uebung zu fechten, für die er auch hier im Parlament Beweise gegeben hat; er wünscht Angriffe, wo noch keiner stattgefunden hat, sowohl vom Abg. Richter als von mir. Was mich betrifft, so werde ich ihn angreifen, wenn ich dazu Grund zu haben glaube. Wenn ich aber Grund zu haben glaube, ihn zu widerlegen, so werde ich ihn nicht angreifen, sondern widerlegen. Dann hat der Herr Reichskanzler geglaubt, mich belehren zu müssen über die parlamentarischen Verhältnisse in England. In England ist es keineswegs so, daß man über eine Sache, über welche Verhandlungen schweben, nicht spricht, sondern man hat sogar das Recht, über dieselbe an den Minister eine Frage zu stellen, und dieser hat eigentlich die Pflicht zu antworten, nur wenn ihn das genirt, bittet er das Haus, auf die Antwort zu verzichten. Wir haben aber keine Frage gestellt; wir haben nur das gethan, was in England ohne jeden Anstoß geschieht, wir haben über Dinge gesprochen, die in der großen Politik vorgehen. Das ist meine Kenntniß von dem parlamentarischen Brauch in England.

Hierauf werden eine Reihe von Etatstheilen der Budgetkommission zur Vorberathung überwiesen.

Das Haus erledigt darauf in einmaliger Berathung die Denkschrift über die Ausführung der seit 1875 erlassenen Anleihegesetze und genehmigt in zweiter Berathung den G.-E., betr. die Kontrolle des Reichshaushalts und Landeshaushalts für Elsaß-Lothringen.

Hierauf vertagt sich das Haus auf Freitag 11 Uhr. (Zuckersteuervorlage.)

Schluß 4¾ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 11. Dezember.

— Gestern Abend entsprach der Kaiser einer Einladung des Kommandeurs des Regiments der Gardes du Corps, Oberst von Bissing, zur Abendtafel. Heute Vormittag hatte der Kaiser eine Unterredung mit dem Reichskanzler General v. Caprivi und ertheilte darauf dem schwedischen Baumeister Munte eine Audienz. Später arbeitete der Kaiser mit dem Kriegsminister General von Kaltenborn-Stachau und dann mit dem Chef des Militärkabinets General-Adjutanten von Hahnke. Morgen Vormittag wird der Kaiser in der Umgegend des Neuen Palais noch eine Jagd auf Fasanen abhalten und am Nachmittage mit der Kaiserin und den kaiserlichen Prinzen, sowie mit dem gesammten kaiserlichen Hofstaate nach Berlin in das hiesige königliche Schloß übersiedeln. Uebermorgen wird sich der Kaiser zur Theilnahme an Jagden nach Barby begeben und am Abend desselben Tages von dort nach Berlin zurückkehren. Am 19. d. Mts. wird, wie der „Hann. Kur.“ meldet, der Kaiser in Hannover eintreffen, bei dem Offizierkorps seines Ulanen-Regiments das Frühstück einnehmen und sich dann nach Springe begeben, um dort zu jagen; eine größere Hofjagd soll jedoch nicht in Aussicht genommen sein. Wie weiterhin berichtet wird, soll der Kaiser beabsichtigen, bei Gelegenheit seiner Anwesenheit in Hannover einen Vortrag des Landesdirektors Freiherrrn v. Hammerstein-Loxten über den Rhein-Weser-Elbe-Kanal entgegenzunehmen. Am 20. Dezember würde der Kaiser dann im königlichen Residenzschlosse ein Mahl geben und nach demselben die Rückreise nach Berlin antreten.

— Der Bundesrath hat in seiner gestrigen Sitzung von der Vorlage, betreffend die für die Regelung der Verhältnisse in Deutsch-Ostafrika maßgebenden Abmachungen Kenntniß genommen und den Ausschußberichten, betreffend den Freundschafts-, Handels- und Schifffahrtsvertrag mit der Türkei, sowie über die Gesetzentwürfe für Elsaß-Lothringen, betreffend die Aufhebung der Denunzianten-Antheile und die Einrichtung von Grundbüchern zugestimmt.

— Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages hat darauf verzichtet, ihren Antrag auf Aufhebung der Getreidezölle 2c. noch vor Weihnachten auf die Tagesordnung zu bringen, der Antrag soll vielmehr als erster Initiativantrag unmittelbar nach den Ferien zur Verhandlung kommen. Unter diesen Umständen wird an der Absicht festgehalten, im Plenum vor Weihnachten nur noch die Zuckersteuervorlage in erster Berathung zu erledigen; alsdann soll, und zwar Sonnabend dieser Woche, der Reichstag sich bis zum 8. Januar 1891 vertagen.

— Wie verlautet, soll die Absicht bestehen, den General-Superintendenten ein äußeres Zeichen ihrer Würde zu verleihen, ähnlich wie es der Feldpropst in dem goldenen Brustkreuz trägt.

— Der zum vierten Domprediger ernannte Superintendent Kritzinger in Storkow wird, dem Vernehmen nach, sein neues Amt am 1. Januar 1891 antreten; Hofprediger Stöcker wird zum 31. Dezember aus dem Amte scheiden.

— Der türkische General Hobe Pascha verläßt nach längerem Aufenthalte heute Nachmittag Berlin und beabsichtigt noch mit einem etwa vierwöchentlichen Urlaube sich zunächst nach Paris und von dort nach London zu begeben, bevor er auf seinen Posten nach Konstantinopel zurückkehrt.

Merseburg, 11. Dez. Der sächsische Provinzial-Landtag hat den ihm von der Staatsregierung zur Begutachtung vorgelegten für andere Landestheile vorbildlich gedachten Entwurf einer Wegeordnung angenommen. Ferner bewilligte der Landtag außer Mitteln für den Meliorations- und den Wegebaufonds auch 50 000 M. zur Unterstützung der Ueberschwemmungsgebiete. Der Oberpräsident von Pommer-Esche schloß den Landtag mit einer Ansprache.

Dresden, 11. Dez. Die hiesige Handels- und Gewerbekammer beschloß die Befürwortung der Festlegung des Osterfestes innerhalb der Zeit vom 5. bis 12. April, ferner des Wegfalls der Feier des hohen Neujahrs (6. Januar, Drei-Königstag), der Zusammenlegung der sächsischen Bußtage auf einen einzigen Tag und zwar mit dem preußischen Bußtag gemeinsam und endlich der Errichtung einer deutsch-australischen Bank.

Lokales.

Posen, den 12. Dezember.

—u. **Zur Volkszählung in Posen.** Nicht blos in den kleinen, sondern auch in Deutschlands großen und größten Städten ist das Resultat der Volkszählung vom 1. d. Mts. bereits vor einigen Tagen vorläufig festgestellt worden; nur das Volkszählungsbureau der Provinzial-Hauptstadt Posen ist auch jetzt leider noch nicht in der Lage, die Einwohnerzahl unserer Stadt festzustellen und wird, wie uns mitgetheilt wird, das auch in den nächsten Tagen noch nicht thun können. Als Gründe für diese unliebsame Vergögerung wird uns angeführt, daß eine ganze Anzahl der Herren Zähler ihr

Zählermaterial erst vorgestern abgeliefert hat; ein Herr soll überhaupt vergessen haben, am 1. Dezember seines Ehrenamtes als Zähler zu walten, und mußte in dessen Bezirk die Zählung erst nachträglich bewirkt werden. Weder andere Herren sollen ungenau verfahren und zum Theil verschiedene Haushaltungen in ihrem Zählbezirk übergangen haben.

* **Zur Neujahrszeit.** Im Interesse nicht nur der Postbeamten, sondern besonders unserer Leser glauben wir sie darauf aufmerksam machen zu dürfen, bei dem bevorstehenden Neujahrsfeste sich rechtzeitig mit den erforderlichen Postfreimarken zu versehen. Es werden gewiß nur wenige sein, welche Neujahrskarten und Neujahrsbriefe nicht versenden. Nun ist die Neujahrszeit von den Postbeamten, namentlich den Schalterbeamten, ebenso gefürchtet, wie die Weihnachtszeit, indem bei der ersteren keine Aushilfe gegeben wird. Dazu kommt in diesem Jahre der Verkauf von Marken für die Altersversorgung u. s. w., so daß jedenfalls in den letzten Tagen des Jahres sehr starker Andrang an den Verkaufsstellen stattfinden wird. Auch ist es rathsam, zum Versenden von Glückwunschkarten nicht allzu kleine, vielmehr größere Briefumschläge zu verwenden. Die oft angewendeten kleinen Formen erschweren das Verpacken und Sortiren. — Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß in Posen die Zeitungsbestellungen für das nächste Quartal auch in der Zeit vom 15. bis 25. Dezember angenommen werden, was bei kleineren Postämtern, des großen Andranges wegen, nicht geschieht.

* **Für Auditeur- und Richtertöchter.** Der Magistrat zu Breslau verleiht alljährlich aus dem Stipendium Ungenannt 450 Mark an unverheirathete, evangelische, über 30 Jahre alte, nicht adelige Töchter eines preußischen Auditeurs, Land- oder Amtsgerichtsraths, Land- oder Amtsrichters, mit einer sicheren Einnahme unter 600 Mark; bezügliche Meldungen sind im Laufe des Monats Dezember an den dortigen Magistrat einzureichen.

d. **Polnische Vereine in Berlin.** Der Verein „Stella" in Berlin, welche Bildungs- und gesellige Zwecke verfolgt, zählt gegenwärtig, wo er 3 Jahre besteht, 80 Mitglieder gegen 63 im Vorjahr; er hat im abgelaufenen Jahre 34 ordentliche Sitzungen mit Vorträgen und Vorlesungen abgehalten, 11 Feste, Liebhaber-Vorstellungen 2c. veranstaltet. Der Verein „Orzeł" (Adler), welcher ähnliche Ziele, wie die „Stella" verfolgt, hat im Sommerhalbjahr 1890 16 Sitzungen abgehalten, 2 Feste und jeden Monat ein geselliges Vergnügen veranstaltet; die Anzahl der Mitglieder ist von 29 auf 36 gestiegen.

d. **Zur Schreibweise von Personen-Namen.** Ein polnischer Einwohner von Storchnest, welcher sich „Seweryn Szulc" nennt und schreibt, war wegen der Schreibweise des Familiennamens in Strafe genommen worden, jedoch in der Berufungs-Instanz vom Landgericht in Lissa am 3. v. M. freigesprochen und ihm das Recht zugestanden worden, seinen Namen nicht „Schultz", sondern in bisheriger Weise „Szulc" zu schreiben. Gegen dies Erkenntniß hat nun wiederum die Staatsanwaltschaft die Berufung eingelegt.

Angekommene Fremde.

Posen, 12. Dezember.

Hotel de Rome. — F. Westphal & Co. Die Rittergutsbesitzer Frau Säger, Frau Wercker und Frau Majunke aus Margonin, Uhle aus Gorzewo, Fuhrmann und Frau aus Briesen, Mahn und Familie aus Kl. Lubowice und Frl. Born aus Gora, Amtsrath Kinder und Frau aus Nochau, die Kaufleute Behr aus Balingen, Höfinghoff aus Gleiwitz, Artmann aus Plauen und Cords aus Hamburg.

Mylius Hotel de Dresde (Fritz Bremer). Rittergutsbesitzer Matthes aus Jankowice, Kgl. Domänenpächter Lieut. Grunthal und Frau aus Grabitz, Post-Direktor Weberstädt aus Berlin, Reg.-Assessor Brückner aus Berlin, Direktor Bernhardt aus Leipzig, Fabrikant Leitner aus Haspe, Major v. Hobe aus Posen, Hauptmann Hofnichten aus Bromberg, die Kaufleute Gielbert aus Elbing Pitzell aus Forst, Stiebler aus Hamburg, Ruff aus Halle, Roßbach aus Frankfurt a. M., Medow aus Berlin und Macholl aus München.

Stern's Hotel de l'Europe. Die Kaufleute Lübnitz aus Dortmund, Dahlheim und Girau aus Bromberg, Chemiker Brommet aus Höchst, Inspektor Schöneberg aus Bremen, Baumeister Irrgang aus Stettin, Direktor Burghalter aus Leipzig.

Theodor Jahns Hotel garni. Die Kaufleute Scholz aus Breslau, Juliusburger aus Oelsnitz, Kockert aus Stettin, Stephani aus Düren und Plaht aus Berlin, Zimmermeister Dröse aus Znin, Justizrath Langmeier und Sekretär Powitzer aus Gnesen.

Hotel Bellevue. (H. Goldbach.) Die Kaufleute Alter aus Peterswaldau, Plumpe aus Berlin, Meiß aus Breslau, Heppner aus Schwedt a. O. und Lehrer Sims aus Berlin.

J. Graetz's Hotel „Deutsches Haus". vorm. Langner's Hotel Die Kaufleute Opitz aus Breslau, Fleischhauer aus Magdeburg, Grünbaum aus Offenbach und Thiemann aus Inowrazlaw.

Georg Müller's Hotel „Altes deutsches Haus". Die Kaufleute Bohm und Heimann aus Berlin, Becker aus Leipzig, Lehrer Dworscheck aus Rogalinek, Frau Müller aus Sulau, Fabrikant Bin aus Berlin.

Arndt's Hotel. Die Kaufleute Schindler und Eichenwald aus Berlin, Kasper aus G. Hasle, Einter aus Dresden, Zerbst aus Breslau und Hoedt aus Wien.

Telegraphische Nachrichten.

Breslau, 11. Dez. Die Hüttenarbeiter der „Königs- und Laurahütte", welche nach Mittheilungen oberschlesischer Zeitungen am vergangenen Sonnabend bezw. Dienstag die Arbeit eingestellt hatten, haben nach von der „Breslauer Ztg." eingezogenen Informationen die Arbeit wieder aufgenommen.

Köln, 11. Dez. Nunmehr haben auch sämmtliche andere Dampfer von Aktiengesellschaften und von Privaten die Schifffahrt nach dem Ober- und Niederrhein wegen Treibeises eingestellt. Nur einige Lokaldampfboote setzen ihre Fahrten fort.

Düsseldorf, 11. Dez. Der rheinische Provinzial-Landtag beschloß in seiner heutigen Sitzung, Sr. Majestät dem Kaiser die Entscheidung darüber anheimzustellen, wo das Kaiser Wilhelm-Denkmal der Rheinprovinz zu errichten sei.

Merseburg, 11. Dezember. Der Landtag der Provinz Sachsen hat den Gerichtsassessor Körte zum Landesrath gewählt.

Clausthal, 11. Dez. Zum Geburtstage des Professors Dr. Robert Koch hat die Stadt Flaggenschmuck angelegt; das Geburtshaus Dr. Kochs ist auf das Reichste geschmückt. Heute Abend findet ein großer Festkommers der Bürgerschaft statt.

Metz, 11. Dez. Der Bezirkspräsident macht hinsichtlich der diesjährigen Kavallerie-Manöver und Herbstübungen bekannt, nach Mittheilungen des kommandirenden Generals Grafen v. Häseler seien die Truppen überall gut aufgenommen worden, insbesondere da, wo die Einquartirungsanlage erst unmittelbar vor Eintreffen der Truppen möglich gewesen sei.

Hamburg, 11. Dez. Die Bürgerschaft hat den Antrag des Senats, in Cuxhaven eine höhere Schule (Gymnasium) zu errichten, abgelehnt, dagegen den Antrag Wolffson, dem Senat mitzutheilen, daß die Bürgerschaft bereit sei, der Errichtung einer höheren sechsstufigen Bürgerschule in Cuxhaven zuzustimmen, mit großer Majorität angenommen.

Weimar, 11. Dez. Die Eisenbahn Weimar-Gera hat die Saalbrücke bei Göschwitz wieder fahrbar und nimmt den Gesammtverkehr am 13. d. M. wieder auf.

Rostock, 11. Dez. Der Landtag bewilligte gemäß dem Vorschlag der Großherzoglich Mecklenburg Schweriner Regierung der Klinik in Rostock einen Betrag von 4000 Mark und dem Stifte Bethlehem in Ludwigslust 2000 Mark für die Behandlung unbemittelter Tuberkelkranker.

Rom, 11. Dez. Die Kammer wählte mit 364 von 410 Stimmen Biancheri wieder zum Präsidenten.

Paris, 11. Dez. Dem „Echo de Paris" zufolge hätte der General Miribel ein neues Generalstabsreglement ausgearbeitet, nach welchem die Offiziere des Generalstabs nur als Hilfskräfte-Kommandos zu betrachten sind und alle Verantwortlichkeit in militärischen Angelegenheiten den Generalen überlassen wird. — Der Munizipalrath hat mit 47 gegen 7 Stimmen den gegen das Koch'sche Heilverfahren gerichteten Antrag abgelehnt, die Behörden aufzufordern, die Versuche mit Arzneien unbekannter Zusammensetzung in Spitälern zu verbieten. — Dr. Péan erklärte einem Redakteur des „Eclair" gegenüber bezüglich eines auf seiner Klinik verstorbenen Kranken, welchem Koch'sche Lymphe injizirt worden war, der Kranke sei mit tuberkulosen Lungen, Eingeweiden, Knochen und Hirnhaut behaftet gewesen und war fast sterbend, als er in's Spital kam. Péan habe den Kranken nur injizirt, um ihn zu beruhigen und ihm die Schwere seines Zustandes zu verbergen. Der Kranke starb, wie die Sektion ergab, an tuberkuloser Meningitis. Man dürfte künftig an solchen hoffnungslosen Kranken keine Injektionen vornehmen, um Voreingenommenen gegenüber das Koch'sche Verfahren nicht zu kompromittiren.

Paris, 11. Dez. Konseil-Präsident Freycinet ist mit 20 von 38 Stimmen zum Mitgliede der Akademie gewählt worden.

Paris, 11. Dez. Die Zollkommission nahm die Vorschläge der Regierung betreffs der Zölle auf Eisenbarren, Weißblech und Schwarzblech, sowie diejenigen auf Edelmetallwaaren gemäß dem Minimaltarif an. Im Maximaltarif wurde der Zoll von 600 auf 1000 Franks erhöht. Für falsche Bijouteriewaaren wurde im Maximaltarif der Zoll auf 250 und 200 Frks. erhöht.

Wie die „France" meldet, wird eine Expeditionskolonne vom oberen Senegal demnächst unter dem Oberst Archinard gegen den König von Segu marschiren. Archinard beabsichtige nach der Einnahme von Nioro, wo Asmadu sich befindet, bis Timbuktu vorzurücken.

Toulon, 11. Dez. Das Mittelmeer-Geschwader verläßt Toulon, um in offener See Schießübungen und Manöverbewegungen vorzunehmen; dasselbe fährt sodann dem russischen Geschwader entgegen, welches gegen den 20. d. Mts. nach Villafranka kommt. Dasselbe wird, wie es heißt, eingeladen werden, nach Toulon zu kommen.

Brüssel, 11. Dez. Die zur Beglückwünschung des Königs hier eingetroffene österreichische Offizier-Deputation wurde heute Morgen 11 Uhr vom König empfangen und demselben durch den österreichischen Militär-Attaché, Obersten Bach v. Hansberg, vorgestellt. Nach dem Empfange machte die Deputation auch dem Grafen von Flandern einen Besuch. Die preußische Offizier-Deputation wird heute Nachmittag vom Könige empfangen werden.

Brüssel, 11. Dez. Die Deputation des Kurmärkischen Dragoner-Regiments Nr. 14 aus Kolmar i. E., dessen Chef König Leopold II. ist, bestehend aus dem Regimentskommandeur Oberstlieutenant v. Bachmayer, dem Rittmeister Rau, dem Premierlieutenant Lagatz und dem Sekondelieutenant v. Fritsche, wurde heute Nachmittag 3 Uhr vom Könige empfangen. Nachdem Oberstlieutenant v. Bachmayer, den der König von seiner letzten Anwesenheit in Potsdam aus dem Ehrendienst kannte, die Deputation vorgestellt hatte, gratulirte er dem Könige Leopold im Namen seines Regiments, welches den heutigen Tag in Kolmar festlich begeht. Während der halbstündigen Audienz erkundigte sich der König eingehend nach seinem Regiment und dankte für die dargebrachten Glückwünsche. Heute Abend ist Galadiner zu 80 Gedecken, zu demselben sind alle höheren Offiziere der Brüsseler Garnison geladen.

London, 11. Dez. In Betreff der gewaltsamen Besitznahme der Bureaus des „United Irland" durch Anti-Parnelliten scheint sich trotz des aus Dublin inzwischen erfolgten Dementis folgende Version zu bestätigen. Bodkin, der gestern von Parnell vertriebene Redakteur der Zeitung, drang in der vergangenen Nacht plötzlich mit 20 Mann in die Bureaus ein und ergriff davon Besitz. Heute Mittag forderten Anhänger Parnells unter Zuziehung eines Gerichtsvollziehers Bodkin auf, die Bureaus zu verlassen. Bodkin that dies, ohne Widerstand zu leisten. Parnell reiste heute Mittag nach Cork ab.

London, 11. Dez. Die irischen Antiparnelliten erließen ein Manifest, in welchem sie erklären, daß sie zur Absetzung Parnells gezwungen gewesen seien, da sie sonst Verräther an der Sache Irlands wären. Wenn Parnell Führer der irischen Partei geblieben wäre, würde bei den allgemeinen Wahlen Homerule sicher unterliegen; die Partei werde ihr Aeußerstes thun, um das Bündniß mit der britischen Demokratie aufrecht zu erhalten.

Cetinje, 11. Dez. Bei einem neuerlichen Angriffe der Malissoren wurde an der Grenze ein Montenegriner schwer verwundet. Bei der hierauf eingeleiteten Verfolgung nahmen die Montenegriner sieben Malissoren gefangen.

Hamburg, 11. Dez. Der Postdampfer „Croatia" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft ist, von Westindien kommend, heute 8 Uhr Morgens in Havre eingetroffen.

London, 11. Dez. Der Union-Dampfer „Athenian" ist gestern auf der Heimreise von Capetown abgegangen.

Berlin, 12. Dez. Der „Hamburger Correspondent" theilt mit, daß die Bremer Fabrikanten die Nachricht, es hätten hunderte der streikenden Hamburger Zigarrenarbeiter in Bremer Fabriken Beschäftigung gefunden, für unzutreffend erklären. In Bremen werde die Gründung eines Vereins beabsichtigt, um den Wühlereien der Sozialdemokraten entgegenzutreten.

Helsingfors, 12. Dez. Eine Verordnung bestimmt die Verabfolgung von Staatsstipendien an Beamte des Großfürstenthums Finland, welche ins Innere des Reichs kommandirt werden, um sich in der russischen Sprache zu vervollkommnen. Die betreffenden Beamten erhalten für eine neunmonatliche Verwendung 2000, für eine einjährige 3000 M.

Handel und Verkehr.

Frankfurt a. M., 11. Dez. Dem Vernehmen nach hat das königliche Staatsministerium der „Frankfurter Bank" mitgetheilt, daß es zur Anbahnung einer weiteren einheitlichen Regelung des Notenbankwesens beabsichtige, das Notenrecht der Bank spätestens zu dem Zeitpunkte zu kündigen, zu welchem die nächstfälligen Notenprivilegien einiger süddeutschen Banken erlöschen. Für die Badische Bank tritt die Erlöschung des Notenprivilegiums im Jahre 1895, für die Württembergische Noten-Bank im Jahre 1896 ein.

Petersburg, 11. Dez. Die „Börsenzeitung" meldet gerüchtweise, die Bank von England hätte der russischen Finanzverwaltung vorgeschlagen, die der letzteren gegen Baring Brothers zustehenden Geldsummen der Bank von England auf eine gewisse Zeit gegen angemessene Zinsvergütung zu überlassen.

Marktberichte.

Bromberg, 11. Dezember. (Amtlicher Bericht der Handelskammer.) Weizen: gute, gesunde Mittelqualität 180 — 188 Mk., feinster über Notiz. — Roggen je nach Qualität 160—168 Mk., feinster über Notiz. — Gerste unveränd. nach Qual. 130—145 Mk., gute Brauwaare 146—152 Mk. — Futtererbsen 125—135 Mk., Kocherbsen 140—150 Mk. — Hafer je nach Qualität 125—135 Mk. — Spiritus 50er Konsum 65,00 Mk., 70er 45,50 Mark.

Breslau, 11. Dezbr (Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.) Roggen per 1000 Kilogramm —. Gek. —,— Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine. — Per Dezember 176,00 Gd., April-Mai 168 Gd. — Hafer (per 1000 Kilogr.) —. Per Dezember 130,00 Br., April-Mai 132,00 Gd. — Rüböl (per 100 Kilogramm) —. Per Dezember 60,00 Br. — Spiritus (per 100 Liter à 100 Proz.) excl. 50 und 70 Mark Verbrauchsabgabe. Per Dezember (50er) 64,00 Gd., (70er) 44,50 Gd., April-Mai (70er) 45,00 Gd. — Zink. Ohne Umsatz. Die Börsenkommission.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Dezember 1890.

Datum Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad
11. Nachm. 2	764,9	SO schwach	bedeckt	— 2,7
11. Abends 9	764,6	O leicht	bedeckt	— 2,8
12. Morgs. 7	763,2	NO mäßig	bedeckt	— 2,2

Am 11. Dezbr. Wärme-Maximum — 0,4° Cels.
Am 11. " Wärme-Minimum — 3,4° "

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 11. Dezber. Morgens 1,56 Meter.
" " 11. " Mittags 1,54 "
" " 12 " Morgens 1,54 "

Telegraphische Börsenberichte.

Fonds-Kurse.

Breslau, 11. Dez. Fest.
3½ %ige L.-Pfandbriefe 97,05, 4 %ige ungarische Goldrente 90,40, Konsolidirte Türken 18,25, Türkische Loose 78,00, Breslauer Diskontobank 104,75, Breslauer Wechslerbank 103,50, Schlesischer Bankverein 121,65, Kreditaktien*) 166,90, Donnersmarckhütte 83,50, Oberschlesische Eisenbahn 90,10, Oppelner Zement 108,00, Kramsta 130,50, Laurahütte 135,25, Verein. Oelfabr. 96,00, Oesterreichische Banknoten 177,00, Russische Banknoten 234,30. *) per ultimo.
Schles. Zinkaktien 200,00, Oberschles. Portland-Zement 123,00, Archimedes —,—, Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb 123,00, Flöther Maschinenbau 117,50.

Frankfurt a. M., 11. Dezbr. Effekten-Sozietät (Schluß). Kreditakt. 266¾, Franzosen 213, Lombarden 118, Galizier —,—, Egypter —,—, 4% ungar. Goldrente 90,50, 1880er Russen —,—, Gotthardbahn 161,00, Diskonto-Kommandit 208,30, Dresdner Bank 152,90, Laurahütte 135,60, Gelsenkirchen 174,00, Courl Bergwerk —,—, Griechische Monopol-Anleihe —,—, Darmstädter Bank —,—, Deutsche Bank —,—, Mexikaner —,—, Argentinier —,—, Türkische Tabaksaktien —,—, Berliner Handelsgesellschaft —,—, Portugiesen 57,40, Veloce 73,10. Fest.
Privatdiskont 5⅜ Prozent.

Wien, 11. Dez. Abendbörse. Ungarische Kreditaktien 357,75, österr. Kreditaktien 302,75, Franzosen 242,00, Lombarden 135,00, Galizier 202,50, Nordwestbahn 215,50, Elbethalbahn 220,50, österr. Papierrente 88,97½, do. Goldrente 107,70, 5proz. ungar. Papierrente 99,65, 4proz. do. Goldrente 102,70, Marknoten 56,57½, Napoleons 9,12, Bankverein 116,75, Tabaksaktien 144,50, Alpine Montan 92,30, Unionbank 238,50, Länderbank 218,75. Fest.

Paris, 10. Dezbr. (Boulevard-Verkehr.) 3% Rente 95,73, Italiener 93,92½, 4% ungar. Goldrente —, Türken 18,62½, Türkenloose 77,50, Spanier 75,34, Egypter 486,87, Banque Ottomane 614,06, Rio Tinto 603,75, Tabaksaktien 331,12, Panama-aktien —,—. Ruhig.

London, 11. Dezbr., Abends. Preußische Consols 105½, engl. 2¾prozent. Consols 95⅝, konv. Türken 18¼, 4proz. konsolid. Russen 1889 (II. Serie) 98½, Italiener 93⅛, 4proz. ungarische Goldrente 90¾, 4proz. unific. Egypter 95⅞, Ottomanbank 14½, 6proz. konsol. Mexikaner alte 92½, neue Mexikaner 2¼proz. perdr

Silber 48, Lombarden —, 3½proz. Egypter —, De Beers 17⅛, Rio Tinto —, Suezaktien —, Canada Pacific —, 4½proz. Rupees —.

Argentinier 5proz. Goldanleihe von 1866 77½, Argentinier 4½proz. äußere Anleihe 58.

Wechselnotirungen: Deutsche Plätze 20,65, Wien 11,74, Paris 25,52½, Petersburg 27 3/16.

Rio de Janeiro, 10. Dez. Wechsel auf London 22 5/16.

Produkten-Kurse.

Köln, 11. Dez. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 19,00. do. fremder loko 22,00, per März 19,55, per Mai 19,90. Roggen hiesiger loko 17,50, fremder loko 19,25, per März 17,35, per Mai 17,20. Hafer hiesiger loko 15,00, fremder 17,00. Rüböl loko 63,00, per Mai 59,10.

Bremen, 11. Dez. Petroleum. (Schlußbericht) still, Standard white loko 6,20 Br.

Norddeutsche Wollkämmerei 191 Br.

Aktien des Norddeutschen Lloyd 146½ Gd.

Hamburg, 11. Dez. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Dezbr. 82¾, per März 77¼, per Mai 75¾. per Sept. 72¾. Schleppend.

Hamburg, 11. Dez. Zuckermarkt (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei am Bord Hamburg per Dez. 12,37½, per März 1891 12,87½, per Mai 13,07½, per August 13,42½. Ruhig.

Hamburg, 11. Dezember. Getreidemarkt. Weizen loko ruhig, holsteinischer loko neuer 185—190. Roggen loko flau, mecklenburg. loko neuer 180—190, russischer loko fester, 130—135. Hafer ruhig. — Gerste still. — Rüböl (unverzollt) ruhig, loko 60. — Spiritus fest, per Dezember 36¼ Br., per Dezember-Januar 36¼ Br., per April-Mai 35½ Br., per Mai-Juni 35¾ Br. — Kaffee ruhig. Umsatz — Sack. Petroleum ruhig. Standard white loko 6,20 Br., per Dezemb. 6,10 Br., — Gd. — Wetter: Nebel, Frostwetter.

Pest, 11. Dezbr. Produktenmarkt. Weizen loko behauptet, per Frühjahr 8,06 Gd., 8,08 Br. Hafer per Frühjahr 7,07 Gd., 7,09 Br. — Mais per Mai-Juni 1891 6,22 Gd. 6,24 Br. — Kohlraps per Aug.-Sept. 1891 13,25 a 13,35. Wetter: Kalt.

Paris, 11. Dez. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen beh., per Dezember 26,90, per Januar 26,30, per Januar-April 26,50, per März-Juni 26,60. Roggen ruhig, per Dezember 17,10, per März-Juni 17,70. Mehl beh., per Dezember 58,60, per Januar 58,60, per Januar-April 58,70, per März-Juni 59,00. Rüböl ruhig, per Dezember 63,50, per Januar 64,00, per Januar-April 64,75, per März-Juni 65,25. — Spiritus beh., per Dezember 37,00, per Januar 37,50, per Januar-April 38,25, per Mai-August 39,75. — Wetter: Kalt.

Paris, 11. Dez. (Schlußbericht.) Rohzucker 88% beh., loko 33,00 à —,—. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Dezbr. 35,50, per Januar 35,75, per Januar-April 36,25, per März-Juni 36,75.

Havre, 11. Dez. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 5 Points Hausse.

Rio 6000 Sack, Santos 15000 Sack. Recettes für gestern.

Havre, 11. Dez. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee, good average Santos, per Dezember 102,75, per März 1891 97,50, per Mai 96,00. Ruhig.

Amsterdam, 11. Dez. Bancazinn 55½.

Amsterdam, 11. Dez. Java-Kaffee good ordinary 58.

Amsterdam, 11. Dez. Getreidemarkt. Weizen per März 222. per Mai —. Roggen per März 159 à 158, per Mai 155 a 154.

Antwerpen, 11. Dezbr. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 16⅛ bez. und Br., per Dezember 16 bez. und Br., per Januar — bez., 16¼ Br., per Januar-März — bez., 16¼ Br. Fest.

Antwerpen, 11. Dez. Getreidemarkt. Weizen fest. Roggen behauptet. Hafer unverändert. Gerste behauptet.

London, 11. Dez. Chili-Kupfer 54¼, per 3 Monat 54⅞.

London, 11. Dez. 96pCt. Javazucker loko 14¾ ruhig, Rüben-Rohzucker loko 12⅜ ruhig, Centrifugal Kuba —.

London, 11. Dez. An der Küste 3 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Sehr neblig.

London, 11. Dez. Wollauktion. Lebhafte Betheiligung, Preise fest.

Glasgow, 11. Dez. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbres Warrants 46 sh. 6 d.

Liverpool, 11. Dezbr. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 12000 B., davon für Spekulation und Export 2000 B. Fest.

Middl. amerikanische Lieferungen: Dezember —, Dezember-Januar 5 9/32, Januar-Februar 5 3/6, Februar-März 5 15/64, März-April 5 9/32, April-Mai 5 21/64, Mai-Juni 5 23/64, Juni-Juli 5 25/34, Juli-August 5 27/64, August-September 5⅜ d. Alles Verkäuferpreise.

Newyork, 10. Dez. Waarenbericht. Baumwolle in New-York 9⅜, do. in New-Orleans 9. Raff. Petroleum 70 Proz. Abel Test in New-York 7,25 Gd., do. in Philadelphia 7,25 Gd., rohes Petroleum in Newyork 7,00, do. Pipe line Certificates per Januar 64⅞. Fest. Schmalz loko 6,12, do. Rohe u. Brothers 6,55. Zucker (Fair refining Muscovados) 4⅝. Mais (New) Januar 62¼. Rother Winterweizen loko 105. — Kaffee (Fair Rio-) 19¼. Mehl 3 D. 70 C. Getreidefracht 1¾. Kupfer per Januar 15,55. Weizen per Dezember 103⅛, per Januar 103⅞, per Mai 105⅜. — Kaffee Rio Nr. 7, low ordin. per Januar 16,30, per März 15,42.

Berlin, 12. Dez. Wetter: Kalt.

Newyork, 11. Dez. Rother Winterweizen per Dezember 1 D. 03½ C., per Januar 1 D. 04⅜ C.

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, 11. Dez. Die heutige Börse eröffnete in fester Haltung und mit zumeist etwas besseren Kursen auf spekulativem Gebiet. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten nicht ungünstig, boten aber besondere geschäftliche Anregung nicht dar.

Hier entwickelte sich Anfangs das Geschäft in Folge von Deckungskäufen ziemlich lebhaft zu anziehenden Notirungen. Später trat das Angebot mehr hervor, und die Kurse gaben bei ruhigerem Verkehr zumeist wieder etwas nach und unterlagen bis zum Schluß noch mehrfach kleinen Schwankungen.

Der Kapitalsmarkt erwies sich ziemlich fest für heimische solide Anlagen bei mäßigen Umsätzen und fremde festen Zins tragende Papiere konnten ihren Preisstand zumeist gut behaupten, blieben aber ruhig; Italiener schwach, russische Noten fester.

Der Privatdiskont wurde mit 5¼ Prozent notirt.

Auf internationalem Gebiet gingen österreichische Kreditaktien zu anziehender Notiz ziemlich lebhaft um; Franzosen, Lombarden, Dux-Bodenbach, Warschau-Wien, Gotthardbahn ꝛc. etwas anziehend und lebhafter, andere ausländische Bahnen fest und ruhig.

Inländische Eisenbahnaktien erschienen fester und waren namentlich in Mainz-Ludwigshafen, Ostpreußischer Südbahn und Marienburg-Mlawka lebhafter.

Bankaktien fest und in den spekulativen Devisen, namentlich Diskonto-Kommandit-Antheilen und Aktien der Deutschen Bank, belebt und steigend.

Industriepapiere fest und mäßig lebhaft; Montanwerthe fester und zeitweise lebhafter.

Produkten-Börse.

Berlin, 11. Dez. Die Getreidebörse war heute für **Weizen** still bei ½ M. niedrigerem Werth. **Roggen** bei kleinen Umsätzen anfänglich fest, später eher etwas billiger als gestern. Die gekündigten 11 Scheine sind abgenommen. **Hafer** bei mäßigem Geschäft eher schwächer. **Roggenmehl** ruhig. **Rüböl** still und schwach. **Spiritus** setzte hoch ein, verflaute dann aber und bleibt unter großen Schwankungen etwas billiger als gestern.

Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 Kilogramm. Loko still. Termine still. Gekündigt 100 Tonnen. Kündigungspreis 191,5 M. Loko 185—195 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 190 Mark, per diesen Monat — bez., per Dezember-Januar —, per März-April —, per April-Mai 192,75 bis ,5—,75 bez., per Mai-Juni — bezahlt, per Juni-Juli —.

Roggen per 1000 Kilogramm. Loko matter. Termine ruhig. Gekündigt 550 Tonnen. Kündigungspreis 180 M. Loko 174 bis 183 Mark nach Qualität. Lieferungsqualität 180 M., inländischer guter 179—180 ab Bahn bez., per diesen Monat 180,5—179,5—180,5—180 bez., per Dezember-Januar —, per Jan.-Februar — bez., per April-Mai 171.25—,5—170,5—171 bez., per Mai-Juni — bez.

Gerste per 1000 Kilogramm. Matt. Große und kleine 130 bis 200 M. nach Qualität. Futtergerste 136—146 M.

Hafer per 1000 Kilogr. Loko feine Waare behauptet. Termine nahe Sichten höher, spätere niedriger. Gekündigt 50 Tonnen. Kündigungspreis 143,75 M. Loko 139 bis 155 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 143 M., pommerscher, preußischer und schlesischer mittel bis guter 141—145, feiner 148 bis 153 ab Bahn bez., per diesen Monat 144—143,75 bez., per Dezember-Januar —. per Februar-März —, per April-Mai 140,75—141 bis 140,75 bezahlt, per Mai-Juni — bez.

Mais per 1000 Kilogramm. Loko behauptet. Termine still. Gekündigt 50 Tonnen. Kündigungspreis 137,5 M. Loko 139 bis 147 M. nach Qualität, per diesen Monat 137,5 bez., per Dezember-Januar —, per April-Mai 1891 132,5 bezahlt, per Mai-Juni — bez.

Erbsen per 1000 Kg. Kochwaare 160—200 M., Futterwaare 140—146 M. nach Qualität.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kg. brutto incl. Sack. Termine ruhiger. Gek 500 Sack. Kündigungspreis 25 M., per diesen Monat 25—24,95 bez., per Dezember-Jan. — bz., per Jan.-Februar 1891 — bez., per Februar-März — bez., per April-Mai 1891 23,9—85 bez.

Trockene Kartoffelstärke per 100 Kg. brutto incl. Sack. Loko —,— M.

Feuchte Kartoffelstärke per diesen Monat — M., per Nov.-Dezember —,— M.

Kartoffelmehl per 100 Kilogr. brutto incl. Sack. Loko 23,00 M.

Rüböl per 100 Kilogramm mit Faß. Matter. Gekündigt — Ztr. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß — bez., loko ohne Faß — bez., per diesen Monat 58,6 bez., per April-Mai 57,1—56,8—,9 bezahlt.

Petroleum. (Raffinirtes Standard white) per 100 Kilo mit Faß in Posten von 100 Ztr. — M. Termine —, Gekündigt — Kilogr. Kündigungspreis — M. Loko — M. Per diesen Monat — M., per Nov.-Dez. — M.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe per 100 Ltr. à 100 Proz. = 10000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis — M. Loko ohne Faß 66 bez., per diesen Monat —, per September-Oktober —.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe per 100 Ltr. à 100 Proz. = 10000 Ltr. Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis — M. Loko ohne Faß 46,6 bez.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 Proz. = 10000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß —, per diesen Monat —.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Anfangs fest, schließt matt. Gek. — Liter. Kündigungspreis — Mark. Loko mit Faß —, per diesen Monat, per Dezember-Januar und Januar-Februar 1891 47,1—46,4—,5—,3 bez., per April-Mai 47,5—46,6 bis ,9—,6 bez., per Mai-Juni 47,5—46,8—47,1—46,8 bezahlt, per Juni-Juli 48—47,1—,4—,1 bezahlt, per Juli-August 48,3—47,5 bis ,7—,6 bez., per August-September 48,7—47,8—48 bez.

Weizenmehl Nr. 00 27,5—26, Nr. 0 25,75—24,25 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 25,00—24,05, do. feine Marken Nr. 0 u. 1 26,00—25,00 bezahlt, Nr. 0 1,50 M. höher als Nr. 0 und 1 per 100 Kilo Br. inkl. Sack.

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterl. = 20 M. 1 Doll = 4¼ M. 1 Rub. = 3 M. 20 Pf., 7 fl. südd. W. = 12 M. 1 fl. österr. W. = 2 M. 1 fl. holl. W. = 1 M. 70 Pf., 1 Franc oder 1 Lira oder 1 Peseta = 80 Pf.

Bank-Diskonto Wechsel v. 11.

Amsterdam	2½	8 T.	168,20 B.
London	5	8 T.	20,315 bz
Paris	3	8 T	80,25 bz
Wien	4½	8 T.	176,30 bz
Petersburg	6	3 W.	234,35 bz
Warschau	6	8 T.	234,80 bz

In Berlin 5½. Lombard 6 u. 6½.

Geld, Banknoten u. Coupons.

Souvereigns	
20 Francs-Stück	16,125 G.
Gold-Dollars	4,1775 G
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,315 bz
Franz. Not. 100 Frcs.	80,50 bz
Oestr. Noten 100 fl.	176,70 bz
Russ. Noten 100 R.	235,10 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.

	Dtsche. R.-Anl.	4	105,00 bz G.
	do. do.	3½	97,80 bz
	do. do.	3	86,30 B.
	Prss. cons.Anl.	4	104,90 B.
	do. do.	3½	97,90 bz
	do. do.	3	86,50 B.
	Sts.-Anl. 1868	4	101,50 G.
	Sts-Schld-Sch.	3½	99,75 bz G.
	BerlStadt-Obl.	3½	95,75 bz
	do. do.neue	3½	95,75 bz
	Posener Prov.-Anl.-Scheine	3½	
Pfandbriefe	Berliner	5	117,10 bz
Pfandbriefe	do.	4½	111,75 bz G.
Pfandbriefe	do.	4	104,00 G.
Pfandbriefe	do.	3½	96,60 G.
Pfandbriefe	Ctrl.Ldsch	4	103,00 G.
Pfandbriefe	do. do.	3½	95,80 3½ 85,00
Pfandbriefe	Kur. u Neumrk.neue	3½	95,80 bz
Pfandbriefe	do.	4	
Pfandbriefe	Ostpreuss	3½	95,90 B.
Pfandbriefe	Pommer.	3½	96,70 B.
Pfandbriefe	do.	4	
Pfandbriefe	Posensch.	4	101,10 G.
Pfandbriefe	do.	3½	96,60 B.
Pfandbriefe	Schl. altl.	3½	97,25 bz
Pfandbriefe	do. do.	4	
Pfandbriefe	ldschl.LtA.	3½	96,90 bz
Pfandbriefe	do.	4	
Pfandbriefe	do.do.neu	3½	97,40 bz B.
Pfandbriefe	do. do. I. II.	4	
Pfandbriefe	Wstp Rittr	3½	95,30 G.
Pfandbriefe	do.neul. II.	3½	95,90 G.
Renten	Pommer.	4	102,00 B.
Renten	Posensch.	4	102,20 B.
Renten	Preuss	4	102,00 B.
Renten	Schles.	4	102,00 B.
	Bad. Eisenb.-A.	4	
	Bayer. Anleihe	4	
	Brem. A. 1890	3½	
	Hmb.Sts. Rent.	3½	96,00 B.
	do. do. 1886	3	
	do. amortAnl.	3½	
	Sächs. Sts. Anl.	4	
	do. Staats-Rnt	3	
	Prss. Präm-Anl	3½	170,00 bz
	H.Pr.-Sch.40T.	—	325,25 bz
	Bad Präm.-An.	4	137,90 bz
	Bayr Pr.-Anl.	4	138,90 bz

Brnsch.20.T.L.	—	103,30 bz
Cöln-M. Pr.-A.	3½	135,25 bz
Dess. Präm.-A.	3½	
Ham. 50 T.-L.	3	133,50 bz
Lüb. 50 T.-L.	3½	131,50 bz
Mein. 7Guld-L.	—	27,00 bz
Oldenb. Loose	3	127,80 bz

Ausländische Fonds.

Argentin.Anl.	5	67,10 kl. 68,00
do. do.	4½	56,50 kl. —,—
Bukar.Stadt-A.	5	97,00 kl. 97,40
Buen. Air.G.-A.	5	69,50 kl. 70,50
Chines. Anl.	5½	109,00 G.
Dän. Sts.-A. 86.	3½	94,00 bz B.
Egypt. Anleihe	3	
do. do.	4	96,90 kl. 96,90
do. do.		
do. do.	3½	91,10 G.
Finnländ. L.	—	60,30 bz
Griech. G.-A.	5	99,90 bz G.
do. neue	4	71,25 kl. 71,70
Italien. Rente	5	—,— kl. 92,25
Kopenh. St.-A.	3½	94,00 G.
Lissab.St.A.I.II.	4	75,10 kl. 75,10
Mexikan. Anl.	6	92,90 kl. 95,30
Mosk. Stadt-A.	5	75,00 bz
Norw.Hyp-Obl	3½	96,00 bz
do. Conv.A.88.	3	86,75 bz B.
Oest. G.-Rent.	4	—,— kl. 95,70
do. Pap.-Rnt.	4⅕	78,40 B.
do. do.	5	
do. Silb.-Rent.	4⅕	78,80 kl. 78,60
do. 250 Fl. 54.	4	119,60 bz
do.Kr.100(58)	—	333,00 bz
do. 1860er L.	5	123,80 bz
do. 1864er L.	—	319,10 G.
PesterStadt-A.	6	67,60 kl. 87,60
Poln.Pf-Br.I-IV	5	70,75 bz
do.Liq.-Pf.-Br.	4	
Portugies. Anl. 1888—89	4½	85,60 bz B.
Raab-Gr.Pr.-A.	4	104,25 bz
Röm. Stadt-A.	4	87,25 G
do. II. III. IV.		83,30 bz G.
Rum. Staats-A.	4	
do. do. Obl.	6	101,25 kl. 101,25
do. fund. Obl.	5	101,10 kl. 101,80
do.do.amort.	5	98,90 kl. 99,30
Rss.Engl.A. 1822 (1 Pfd. Stl. gl. 20 M.)	5	
do. 1859	3	87,00 kl. —,—
cons. 1871		
do. 1872		
do. 1873		
do. 1875	4½	101,50 kl. 101,75
do. 1889	4	
do. 1880	4	
Russ. Goldrent	6	
do. 1884stpfl.	5	104,50 bz
I. Orient 1877	5	76,70 bz B.
II. Orient 1878	5	76,70 bz B.
III. Orient 1879	5	78,30 bz
Nikolai-Obl.	4	96,90 kl. 96.90
Pol.Schatz-O.	4	94,50 kl. 90,60
Prä.-Anl. 1864	5	174,50 bz
do. 1866	5	160,00 bz
Bodkr.-Pfdbr.	5	108,50 bz
do. neue	4½	102,00 bz G.
Schwedische	4½	
Schw.d.1888	3½	86,30 bz G.
do. 1890	3	

Schw. Hyp.-Pf.	4½	102,00 bz G.
Serb.Gld-Pfdb.	5	92,00 bz G.
do. Rente	5	87,60 G.
do. do.neue	5	88,90 bz G.
Stockh. Pf. 87	4	99,50 G.
do. St.-Anl. 87	3½	
Span. Schuld	4	75,00 B.
Türk.A. 1865in Pfd. Sterl. cv.	1	
do. do. B.	1	23,50 B.
do. do. C.	1	18,25 G.
do. do. 90	4	74,80 bz G.
Trk.400Frc.-L.	—	77,90 bz
do. EgTrib-Anl	4½	
do.Tabk-Regie	4	
Ung. Gld-Rent.	4	90,30 kl.91,30
do.Gld.-Inv.-A.	5	102,90 G.
do. do do.	4½	101,00 bz G.
do.Papier-Rnt.	5	88,00 bz
do. Loose	—	255,50 bz
do.Tem-Bg.-A.	5	86,20 bz
Wiener C.-Anl.	5	106,00 G.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr.	2⅝	67,30 bz
Altenbg.-Zeitz	8 4/15	181,10 bz
Crefelder	4½	100,60 bz
Crefld-Uerdng	0	33,05 G
Dortm.-Ensch.	3¾	87,60 bz
Eutin-Lübeck	1½	50,75 bz
Frnkf.-Güterb.	½	88,00 G.
Ludwsh.-Bexb.	9⅘	226,75 G.
Lübeck-Büch.	7¾	165,25 bz
Mainz-Ludwsh	4⅔	114,90 bz
Marnb.-Mlawk.	⅓	54,90 bz
Meckl Fr.Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	100,50 B.
Ostpr. Südb.	3	83,60 bz
Saalbahn	⅓	37,75 bz
Stargrd-Posen	4½	102,90 bz G.
Weimar Gera	0	20,50 B.
Werrabahn	3	73,70 bz
Albrechtsbahn	1	34,80 bz
Aussig-Teplitz	18½	427,00 B.
Böhm. Nordb.	7	
do. Westb.	7½	
Brünn. Lokalb.	5½	
Buschtherader	8	203,70 bz
Canada Pacifb.	3	70,25 bz
Dux-Bodenb.	7½	229,00 bz
Galiz. Karl-L.	4	89,50 G.
Graz-Köflach	7	116,50 G.
Kaschau-Od.	4	74,90 bz
Kronpr. Rud.	4¾	89,90 bz
Lemberg-Cz.	6¾	101,70 B.
Oesterr.Franz.	2,70	
do. Lokalb.	4	
do. Nordw.	4¾	
do. Lit.B.Elb.	5½	
Raab-Oedenb.	⅓	29,50 bz G.
Reichenb.-P.	3.81	76,50 bz
Südöstr. (Lb.)	1⅗	58,90 bz
Tamin-Land	0	2,30 G.
Ungar.-Galiz.	5	86,00 G.
Balt. Eisenb.	3	
Donetzbahn	5	
Ivang. Domb.	5	101,00 bz
Kursk-Kiew	10,44	
Mosco-Brest	3	73,50 bz
Russ. Staatsb.	5	
do. Südwest.	5⅔	82,00 G.

Warsch-Teres	5	
do. Wien.	15	228,00 bz
Weichselbahn	5	
Amst.-Rotterd.	6⅗	160,25 bz G
Gotthardbahn	7⅕	
Ital. Mittelm.	5⅓	168,25 bz
Ital.Merid.-Bah	7⅕	
Lüttich-Lmb.	0,45	22,20 bz G
Lux. Pr. Henri	2,30	59,60 bz G.
Schweiz.Centr	6⅗	158,75 bz
do. Nordost	6	
do. Unionb.	5	
do. Westb.		
Westsicilian.	4	

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Altdm-Colberg	4½	
Bresl-Warsch.	2¼	50,90 bz
Czakat.-St.-Pr.	5	101,50 bz B.
Dux-BodnbAB.		
Paul-Neu-Rup.	4½	
Prignitz	4½	
Szatmar-Nag.	5½	
Dortm.-Ensch.	4½	110,40 bz
MarienbMlawk	5	108,10 bz G
Mecklb. Südb.	4	20,75 bz
Ostpr. Südbah	5	112,60 G.
Saalbahn	5	106,75 G
Weimar-Gera	3⅓	87.10 bz

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

BrslSchwFrb H		
do. Lit. K		
do. do. 1876		
Bresl.-Warsch	5	
Mz Ludwh 68/9	4	
do. 81	4	
Meckl Fr.Franz	3½	
Nied-Märk III.S		
Oberschl.Lit.B	3½	
do. Lit. E	3½	
do.Em.v.1879	4½	
doNiedrsZwg	3½	95,90 B.
do (StargPos)	4	
OstprSüdb I-IV	4½	102,50 B.
Rechte Oderuf		
Albrechtsb gar	5	89,00 G.
BuschGold-Ob	4½	103,90 bz G
Dux-Bodenb. I.	5	91,10 B.
Dux-PragG-Pr.	5	106,75 G.
do.	4	98,60 B.
Franz.-Josefb.	4	
Gal KLudwg. g.	4½	87,00 G.
do. do. 1890	4	83,60 B.
Kasch-Oderb. Gold-Pr.g.	4	97,20 bz B.
Kronp Rudolfb	4	82,50 G.
do.Salzkammg	4	100,00 B.
Lmb Czernstfr	4	78,60 G.
do. do. stpfl.	4	72,50 G.
Oest. Stb. alt, g	3	83,00 G.
do. Staats- I. II	5	105,90 G.
do. Gold-Prio.	4	100,60 bz B.
do. Lokalbahn	4½	82,00 bz G.
do. Nordwestb	5	93,00 G.
do.NdwB.G.-Pr	5	106,10 G.
do. Lt. B. Elbth.	5	92,10 G.
Raab-Oedenb. Gold-Pr.	3	69,50 B.

Reichenb.-Prior. (SNV)	5	
do. Gold-Prior.	5	103,25 G.
Südost. B. (Lb.)	3	67,10 G.
do. Obligation.	5	104,40 G.
do. Gold-Prior.	4	99.00 bz G.
Chark.-Asow gar		
Chark.Krem.gar.	5	—,— kl. —,—
Gr.Russ.Eis.gar.	3	—.— kl. 181,75
Jelez-Orel gar.		
Jelez-Woron. g.		
Ivang.-Dombr. g.	4½	99.60 bz
Kozlow-Wor. g.	4	92,3[illegible] bz G.
Kursk-Chark. 89	4	91,30 bz
do. Chark.As.(O)	4	91,90 bz
do. (Oblig.) gar.		
Kursk-Kiew conv	4	92,90 B.
Losowo-Sebast.	5	96,50 bz
Mosco-Jaroslaw	5	74,60 bz
do. Kursk gar.	4	87,30 bz
do. Rjäsan gar.	4	94,40 bz
do.Smolensk g.	5	100,40 kl. —,—
Orel-Griasy conv	4	92,00 bz
Poti-Tiflis gar.	5	101,50 bz
Rjäsan-Koslow g	4	92,70 bz
Rjaschk-Moroz g	5	100,50 bz
Rybinsk-Bolog.	5	95,50 ll. 90,80
Schuja-Ivan. gar.	5	100,30 kl. —,—
Südwestb. gar.	4	93,60 G.
Transkaukas. g.	3	82,50 kl. 82,50
Warsch.-Ter. g.	5	100,90 kl.100,90
Warsch-Wien II.	4	94,50 bz G.
Wladikawk. O.g.	4	93,10 bz
Zarskoe-Selo	5	92,30 G.
Ital. Eisenb.-Obl.	3	56,30 kl. 56,50
Serb. Hyp.-Obl.	5	92,10 G.
do. Lit. B.	5	88,10 bz G.
Süd-Ital. Bahn	3	
Central-Pacific	5	106,75 G.
Illinois-Eisenb.	4	
Manitoba	4½	96 75 G.
Northern Pacific	6	110,80 G.
San Louis-Francisco	6	104,50 bz
Southern Pacific	6	109.30 bz

Hypotheken-Certifikate.

Danz. Hypoth.-Bank	3½	
Dtsche.Grd.-Kr.-Pr. I	3½	108,75 bz
do. do. II.	3½	104,75 bz G.
do. do. III. abg.	3½	95,80 G.
do. do. IV. abg.	3½	95,50 G.
do. do. V. abg.	3½	92,50 G.
do. Hp. B. Pf. IV.V.VI.	5	110,50 G.
do. do.	4	100,60 bz G.
do. do.	3½	94,00 G.
Hmb.Hyp.Pf.(z.100)	4	100,50 bz G.
do. do.(rz.100)	3½	92,90 bz
MeiningerHyp Pfdbr.	4	100,50 bz G.
do. Pr.-Pfdbr.	4	130,50 bz
Pomm.Hypoth.-Akt.-B.-Pfandbr. III. u. IV.	4	100,50 bz G.
PrB.-Cr.unkb(rz110)	5	114,10 bz
do.Sr.III.V.VI.(rz100)	5	107,00 G.
do. do. (rz.115)	4½	112,25 G.
do. do.X.(rz.110)	4½	110,00 G.
do. do. (rz.100)	4	100,10 bz
Pr.Centr.-Pf.(rz.100)	4	100,90 G.
do. do. (rz.100)	3½	94,00 bz G.
do. do. kündb.	4	
Pr.Centr.-Pf. Com-O	3½	94,00 bz G.

Pr.Hyp.-B. I. (rz.120)	4½	113,00 G.
do. do. VI.(rz.110)	5	112,00 G.
do. div.Ser.(rz.100)	4	100,70 bz G.
do. do. (rz.100)	3½	94,80 bz G.
Prs.Hyp.-Vers.-Cert.	4½	100,10 G.
do. do. do.	4	100,60 bz
do. do. do.	3½	94,10 G.
Schles.B.-Cr(rz,100)	4	100,10 G.
do. do. (rz.100)	3½	94,60 G
Stettin,Nat.-Hyp.-Cr.	5	104,00 G.
do. do. (rz.110)	4½	103,00 B.
do. do. (rz.110)	4	99,25 bz
do do. (rz.100)	4	98,70 G.

Bankpapiere.

B.f.Sprit-Prod. H	2⅓	67,00 bz G.
Berl. Cassenver.	6	137,10 bz G.
do. Handelsges.	12	155,00 bz
do. Maklerver.	10	136,00 G.
do. Prod-Hdbk.	—	
Börsen-Hdlsver.	12	172,50 G.
Bresl. Disc.-Bk.	7	105,10 G.
do. Wechslerbk.	7	103,25 bz G.
Danz. Privatbank	8¼	
Darmstädter Bk.	10½	
do. do. junge	10½	153,80 bz B.
Deutsche Bank	10	154,50 bz G.
do.Genossensch	8	128,05 bz G.
do. Hp.Bk.60pCt.	6¼	111,10 G.
Disc.-Command.	14	207,50 bz
Dresdener Bank	11	152,75 bz
Gothaer Grund-creditbank	0	79,75 n.91,10
Internat.-Bank	9	105,50 bz G.
Königsb. Ver.-Bk	6	105,10 bz
Leipziger Credit	12	203,10 bz
Magdeb. Priv.-Bk	5⅔	110,50 G.
Maklerbank	9	128,50 bz G.
Mecklenb.Hyp. u. Wechs.	7½	128,50 bz G.
Meininger Hyp.-Bank 50 pCt.	5	102,75 G
Mitteld.Crdt.-Bk.	7	108,00 bz G.
Nationalbk. f. D.	10	125,50 bz G.
Nordd. Grd.-Crd.	0	81,00 G.
Oester.Credit-A.	10⅝	
Petersb.Disc.-Bk	19	
do. Intern. Bk.	15	
Pom. Vorz.-Akt.	4	101,50 G.
Posen. Prov.-Bk.	6	
Pr. Bodencr.-Bk.	6½	123,25 bz G.
do.Cnt-Bd.50pCt	10	154,10 G.
do.Hyp.-Akt.-Bk.	6½	120,40 bz G.
do. Hyp. V. A.-G. 25 pCt.	8	109,00 G.
do.Immob.-Bank 80 pCt.	7½	361,00 G.
do. Leihhaus	10	125,25 bz G.
Reichsbank	7	142,60 G.
Russische Bank	6⅕	77,00 bz G.
Schles. Bankver.	8	121,60 bz G.
Warsch Comrzb.	9	
do. Disconto	8¼	

Industrie-Papiere.

Allg. Elekt.-Ges.	10	174,50 bz G.
Anglo Ct. Guano	12½	149,25 G.
Bauges. Berl.-Charl.	4	121,50 B.
Bauges. City St.-Pr.	5	
Bauges. Dtsche. Bau.	3⅓	83,60 bz G.
Bauges. Hann. St.-P.	4	71,50 G.

Bauges. Humb.	8	116,50 bz
Moabit	7	114,70 bz B.
Passage	5½	73,10 bz G.
U. d. Linden	0	22,25 G.
Berl.Elektr-W.	10	192,75 bz G.
Berl. Lagerhof	0	75,25 bz G.
do. do. St.-Pr.	5	107,75 bz
Ahrens Br., Mbt	—	62,25 bz
Berl. Bock-Br.	—	72,75 bz
Schultheiss-Br	16	276,00 G.
Bresl. Oelw.	4¾	196,00 bz G.
Deutsch. Asph.	3	71,00 G.
DynamitTrust.	8½	156,10 bz
Erdmannsd.Sp	6½	94,00 bz
Fraust. Zucker	—	90,00 bz G.
Glauz. do.	8⅔	106,25 bz
GummiHarbg.-Wien	29	268,00 G.
do. Schwanitz	14½	200,75 G.
doVoigtWinde	6	127,50 G.
do.VolpiSchlüt	6⅓	106,50 G.
HemmoorCem	13	140,50 G.
Köhlm. Strk.	—	216,00 G.
Körbisdf-Zuck.	5	99,75 B.
Löwe & Co.	18	304,00 bz
Bresl. Linke	12	172,00 bz G.
do. Hofm.	12	169,00 G.
Germ-Vrz.-Akt	—	99,50 bz G.
Görlitz cv.	13	148,00 bz G.
Görl. Lüdr	13	161,25 G.
Grusonwrk.	—	156,50 bz G.
H. Paucksch	8	
Schwarzkopff.	16	250,00 bz G.
Stettin.Vulk.-B	0	106,80 bz G.
Sudenburg	20	283,00 G.
O.-Schl. Cham.	10	114,00 G.
do. Portl.-Cem	10	120,00 G.
OppelnCem-F.	7	106,00 B.
do. (Giesel)	10	120,00 bz G.
Gr.Berl.Pferdb	12½	255,75 bz.
Hamb. Pferdeb	5	120,00 bz
Potsd.cv Pfdrb	5½	[illegible]00,25 a 32,00
Posen.Sprit-F.	4	
Rositzer Zuck.	7	
Schles. Cem.	14½	140,25 G.
StettBred.Cem	7	129,50 bz G.
do. Chamott.	25	331,00 bz B.
Bgw. u. H.-Ges.		
Aplerbecker	12	191,00 bz G.
Berzelius	6½	118,75 G
Bismarckhütte	18	169,50 bz G.
BochGussst-F.	—	153,75 bz
Donnersmrck	4	108,50 a 83,50
Dortm. St-Pr.A	6	82,10 bz
Gelsenkirchen	7	174,20 bz G.
Hibernia	8½	177,75 j 162,25
Hörd St.-Pr.-A.	—	71,25 bz G.
Inowracl. Salz	0	37,10 bz
König u. Laura	11	135,00 bz
Lauchham. cv.	13	141,[illegible]0 a 110,00
Louis.TiefStPr	—	150,75 bz G
Oberschl. Bd.	6	90,00 bz G.
do. Eisen-Ind.	14	163,50 G.
Redenh.St.-Pr.	7	83,80 G.
Riebeck. Mont.	15	180,75 bz G.
Schles. Kohlw.	0	60,10 bz G.
do. Zinkhütt.	13	200,25 bz G.
do. do.St.-Pr.	13	199,50 bz G.
Stolb. Zk.-H.	2½	66,20 G.
do. St.-Pr.	7½	127,60 G.
Tarnowitz cv.	0	20,10 G.
do. do. St.-Pr.	7	67,60 bz

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. (A. Röstel) in Posen.